Bezugspreis
für Halle vierteljährlich 2,50 M., bei zweimaliger Zustellung 2,75 M., durch die Post 3,25 M., ausschl. Zustellungsgebühr. Bestellungen werden von allen Reichspostanstalten angenommen.
Im amtlichen Zeitungs-Verzeichnis unter „Saale-Zeitung" eingetragen
Für unverlangt eingehende Manuskripte wird keine Gewähr übernommen.
Nachdruck nur mit Quellenangabe: „Saale-Ztg." gestattet.
Fernsprecher der Leitung Nr. 2535; der Redaktion Nr. 2532; Geschäftsstelle Nr. 176; Nebengeschäftsstelle (Markt 24) Nr. 2265.

Morgen-Ausgabe.

Saale-Zeitung.

Achtunddreißigster Jahrgang.

Anzeigen
werden die Spaltenzeile oder deren Raum mit 30 Pfg., solche aus Halle mit 20 Pfg. berechnet und in der Geschäftsstelle, von unseren Annahmestellen und allen Annoncen-Expeditionen angenommen. Reklamen die Zeile 75 Pf.
Erscheint wöchentlich zwölfmal; Sonntags und Montags einmal, sonst zweimal täglich.
Schriftleitung und Haupt-Geschäftsstelle: Halle, Gr. Brauhausstraße 17; Nebengeschäftsstelle: Markt 24.

Nr. 471. Halle a. d. Saale, Freitag, den 7. Oktober **1904.**

Eine Eisenbahn-Betriebsmittelgemeinschaft.

Parturiunt montes, nascetur ridiculus mus. Jahrzehnte lang fordert man in Parlament und Presse die Errichtung einer deutschen Eisenbahngemeinschaft, in zahlreichen Konferenzen, deren Verhandlungen in geheimnisvolles Dunkel gehüllt sind, kommen die bundesstaatlichen Minister zusammen, um die große wirtschaftliche Frage zu beraten und zu erledigen und was kommt schließlich bei allen Erörterungen heraus? Daß mit der selbstverständlichen Unmöglichkeit aufgeräumt wird, die Eisenbahnwagen auf fremdem Staatsgebiet leer zurücklaufen zu lassen. Was auf dem Gebiet des privaten Transportverkehrs schon längst erreicht ist, was Flußschiffahrt und Seeschiffahrt im großen und ganzen auch schon durchgeführt haben, daß man nämlich Vereinbarungen trifft, um ein leeres Zurückkehren der Transportmittel durch ein beladenes Zurückkehren zu ersetzen, — man hätte annehmen sollen, daß dieser Zustand auch auf dem Gebiet des bundesstaatlichen Eisenbahnwesens schon längst erreicht sei und ist nun überrascht zu erfahren, daß er nach so und so viel Ministerkonferenzen erst eingeführt werden soll.

Man sollte es nicht glauben — aber offiziös wird versichert, daß es so sei, — daß bisher folgender Zustand herrschte: „die Wagen der süddeutschen Bahnen, die Frachten nach dem Norden gebracht hatten, mußten auf dem Rückwege", so versichert die „Köln. Ztg.", „Hunderte von Kilometern leer zurücklaufen, während umgekehrt Wagen der preußischen Eisenbahn-Verwaltung zwar Frachten nach süddeutschen und anderen Bezirken bringen, aber gleichfalls wieder unbenutzt zurückkehren mußten." Nun endlich soll soviel erreicht worden sein, daß wenigstens der Wagen- und Lokomotivenpark auf allen deutschen Verkehrslinien gemeinsam benutzt und verwaltet wird. Man vergesse nicht, daß diese Einrichtung schon in der Verfassung vorgeschrieben war, deren Artikel 42 ausdrücklich die Verpflichtung der Bundesstaaten festsetzt, die Eisenbahnen wie ein einheitliches Netz verwalten zu lassen. Es ist nach alledem kein Anlaß, in Gefühlseruptionen zu verfallen, wie es beispielsweise die „Vossische Zeitung" tut, die im Ernst schreibt, daß durch die neue Betriebsmittelgemeinschaft ein „neues nationales Band von unzerreißbarer Festigkeit um die einzelnen Glieder des Reiches geschlungen wird". — Man denke, die Beseitigung des Leerlaufens der Retourwagen ein neues nationales Band! Und es ist auch nicht nötig, in den elegischen Ton der „Kreuzzeitung" zu verfallen, die bereits in bittrem Harme auf ihren Stab gelehnt ausruft, daß die preußische Regierung „auf keinen Fall zu einer Regelung des bundesstaatlichen Eisenbahnwesens die Hand bieten werde, bei der die Verwaltung der preußischen Eisenbahnen der parlamentarischen Kontrolle des Reichstages unterstellt werden würde". Ja so weit ist es ja noch gar nicht. Selbst wenn außer der Frage der gemeinsamen Benutzung der Betriebsmittel auch die Tariffrage, etwa nur soweit sie sich auf Gütertransport bezieht, nach einheitlichen Gesichtspunkten geregelt werden sollte — denn die Frage der einheitlichen Tarifierung des Personenverkehrs würde zunächst wegen des Fehlens der vierten Wagenklasse in Süddeutschland* recht schwierig zu lösen sein, — so wäre damit der Errichtung einer faktischen deutschen Eisenbahngemeinschaft doch erst sehr wenig vorgearbeitet. Diese stellt sich im wesentlichen dar als eine Finanzgemeinschaft. Für die Errichtung einer finanziellen Gemeinschaft aber ist bei den bekannten partikularistischen Neigungen der Einzelstaaten zurzeit ebensowenig Aussicht vorhanden wie früher. Nur eine betriebstechnische und tarifarische Gemeinsamkeit, Dinge, mit denen sich die einzelstaatliche Eisenbahnhoheit sehr wohl vereinigen läßt, sucht man zu erreichen, etwa nach der Art der Vereinigung der selbständigen Postverwaltungen der einzelnen Nationen zum Weltpostverein, wobei nirgendwo die Selbständigkeit irgend einer nationalen Post in Frage gestellt ist.

Es ist daher nicht angebracht, die Bedeutung der geplanten Reform zu übertreiben. Was dabei herauskommt, liegt einzig und allein auf dem Gebiet der Erzielung von Ersparnissen. Wenn beispielsweise im Rechnungsjahre 1903 auf den deutschen Staatsbahnen über 4 Milliarden Wagenachskilometer mit unbeladenen Güterwagen zurückgelegt worden ist, so würde in Zukunft, da ja das Laufen unbeladener Wagen in Fortfall kommen soll, hier manche Million unnötiger Ausgaben erspart werden. Auch die Kosten der Unterhaltung der Betriebsmittel, des Werkstättenwesens, der Bauüberwachung und der Abnahme der Betriebsmittel lassen sich bei gemeinsamer Verwaltung verringern, desgleichen die der Versorgung der Lokomotiven mit Kohlen, und was der Dinge mehr sind. Es liegt auf der Hand, daß sich hierdurch, wie durch die Vereinfachung des Abrechnungswesens große Ersparnisse erzielen lassen, die zur Erhöhung der Eisenbahnrente den süddeutschen Staaten sehr willkommen sein werden. Die Ausnutzung des technischen Betriebs wird eine viel intensivere, als bisher; die Einnahmen werden darum steigen; aber die Eisenbahnselbständigkeit der Partikularstaaten bleibt ohne Einschränkung dieselbe wie bisher.

Erst die Einführung einer finanziellen Eisenbahngemeinschaft, eine Eingliederung der partikularen Betriebe in ein einheitlich geleitetes Reichseisenbahnsystem kann vom rein volkswirtschaftlichen Standpunkte als die beste Lösung der deutschen Eisenbahnfrage betrachtet werden. Von diesem Ausbau des einzelstaatlichen Eisenbahnwesens zu einem nationalen sind wir aber zurzeit noch sehr weit entfernt, und ob wir jemals dahin gelangen werden, nachdem einmal, als Gelegenheit dazu vorhanden war, der Zeitpunkt verpaßt wurde, das ist die Frage.

* * *

* Anmerkung. In Süddeutschland gibt es keine vierte Wagenklasse. Sie müßte bei der Einführung der Tarifeinheit der Personentarife eingeführt werden. Der Tarif für die preußische IV. Klasse beträgt 2 Pfg. das Kilometer, die III. Klasse kostet 4 Pfg. In Baden, Bayern und Württemberg fährt man in III. Klasse für 3,4 Pfg., in Baden mit dem Kilometerheft sogar für 2,5 Pfg.

Deutsches Reich.

Hof- und Personalnachrichten.

— Der Kaiser ist gestern um 2 Uhr 45 Min. nach Hubertusstock abgereist.

Der Kaiser in Danzig.

Die Rede des Kaisers zur Eröffnung der Technischen Hochschule in Danzig hat folgenden Wortlaut:

Es gereicht Mir zu hoher Befriedigung, heute eine neue Bildungsstätte für technische Wissenschaften eröffnen zu können. Von der Erkenntnis durchdrungen, daß bei dem Wettlauf der Nationen in der kulturellen Entwicklung der Technik ganz besondere Aufgaben zufallen und deren Leistungen für das künftige Wohl des Vaterlandes und die Aufrechterhaltung seiner Machtstellung von größter Bedeutung sind, halte Ich es für eine Meiner vornehmsten landesherrlichen Pflichten, für die Verbreitung und Vertiefung der technischen Wissenschaften einzutreten und auf eine Vermehrung der technischen Hochschulen hinzuwirken. Denn die ungeahnte Entwicklung, welche die deutsche Technik seit dem Beginn des Zeitalters der Eisenbahnen nach allen Richtungen erfahren hat, haben wir nicht zufälligen Entdeckungen und glücklichen Einfällen, sondern der ernsten Arbeit und dem auf dem festen Boden der Wissenschaft fußenden, systematischen Unterricht an unseren Hochschulen zu verdanken. Die Mathematik und die theoretischen Naturwissenschaften haben die Wege gewiesen, auf denen der Mensch in Gottes allgewaltige Werkstatt der Natur immer tiefer einzudringen vermag, die angewandte Wissenschaft hat diese Wege kühn beschritten und ist zu staunenswerten Erfolgen gelangt. Den technischen Hochschulen liegt es ob, theoretische und angewandte Wissenschaft zu fruchtbarem Zusammenwirken zu vereinigen, und zwar mit der umfassenden Vielseitigkeit, die das auszeichnende Merkmal des in Deutschland entstandenen Typus dieser Anstalten bildet. Sie stellen in ihrer Eigenart eine wissenschaftliche Universitas dar, die mit der alten Universität um so mehr verglichen werden kann, als ein nicht unbeträchtlicher Teil des Lehrgebietes beiden Anstalten gemeinsam ist. Die Gleichartigkeit und Ebenbürtigkeit derselben habe Ich Mich bemüht auch nach außen hin zum Ausdruck zu bringen, indem Ich den technischen Hochschulen die gleiche hohe Stellung, wie sie die Universitäten seit langem behaupten, in Meinen Landen eingeräumt und ihnen das Recht beigelegt habe, akademische Grade zu verleihen. Dieses Recht soll auch der neuen Hochschule zustehen, welche auch im übrigen mit ihren älteren Schwestern in allen Stücken gleichgestellt ist.

Eine besondere Genugtuung ist es Mir gewesen, die neue Bildungsstätte hier in dieser altehrwürdigen, erinnerungsreichen Hansestadt erstehen zu lassen und damit den Meinem Herzen so nahe stehenden Ostprovinzen wie der Stadt Danzig einen neuen Beweis Meiner landesväterlichen Fürsorge zu geben. Auf einem Boden errichtet, den deutsche Tatkraft einst der Kultur erschlossen, soll die Anstalt hier stehen und wirken als ein fester Turm, von dem deutsche Wissenschaft, deutsche Arbeitsamkeit und deutscher Geist sich

Feuilleton.

[Nachdruck verboten.]

Aus Segantinis Jugend.

Die Kunde von dem Leben des großen italienischen Malers Giovanni Segantini klingt in unserer heutigen Zeit, in der die Laufbahn eines jeden gewöhnlich seinen fest geregelten Weg durchmacht und eine strenge Gesellschaftsordnung starre Schranken setzt, wie ein abenteuerlicher und höchst wunderbarer Roman. Ein neues Buch über den Künstler von Marcel Montaudon (Velhagen & Klasing 1904) läßt nun den Meister möglichst mit eigenen Worten über seine Schicksale berichten oder erzählt die Geschichte seines Lebens nahen Freunden nach, sodaß ein höchst lebendiges Bild uns aus diesen Worten, die den Hauch des wahrhaft Erlebten haben, entgegenleuchtet. Wie ein Roman aus dem Kindesleben von Dickens mutet die Geschichte seiner Jugend an. Die Mutter verlor er sehr früh; der Vater wollte nun mit dem Kleinen nach Mailand ziehen, wo er zwei Kinder aus erster Ehe hatte. Doch der Vater und der älteste Sohn wanderten aus, weil sie in Mailand ihr Glück nicht fanden, und ließen den kleinen, sechsjährigen Giovanni bei seiner Stiefschwester, die den Tag über fortging und den armen Jungen in den engen zwei Zimmern dicht unter dem Dache allein zurückließ; aus den hohen Fensterluken guckte nur spärlich ein Stückchen Himmel, ein Wolkenfetzen herein, und in dem einsamen Gemach überkam den phantasievollen, leicht erregten Knaben oft eine namenlose Angst; allerlei Gestalten und Fratzen stiegen vor ihm auf; eines Tages fand er ein paar Masken auf dem Boden eines alten Koffers, er staffiert sich mit ihnen aus; doch auf einmal blitzt aus den leeren Augenhöhlen der toten Larve etwas Leuchtendes auf, ein funkelndes Auge stiert drohend nach ihm; tödliche Furcht ergreift ihn vor dem gräßlichen Gespenst. Doch als die Schwester nach Hause kommt, da sieht sie nach, und das unheimliche Auge war nur eine blitzende Stahlschnalle.

So regen sich im kindlichen Hirn die ersten Gestaltungen einer schöpferischen Kraft; voll Sehnsucht zieht es ihn zu einem Manne, der die Mauern anstreicht; aus den bunten Farbenflecken tauchen ihm allerlei Bilder in wirrem Durcheinander auf: phantastische Tiergestalten und Menschen in sonderbaren Verzerrungen und Verunstaltungen: „Diese Mauern bargen eine zahllose Menge sonderbarer Träume; aber der Traum meines innersten Sehnens — das waren grüne Wiesen und der über feinglänzende Kiesel fließende Bach; das Gärtchen in Arco und darin mein Lieblingsplatz voll kühlen Schattens."

Die Sehnsucht nach der Heimat wird immer stärker; aus der Enge und Trübsal will er ins Leben. Und im Frühling, da regt sich in ihm das heiße Blut des nach der großen Allmutter Natur dürstenden Künstlers. Wie die „Taugenichtse" und die Genies läuft er fort aus dem Hause und marschiert in die ferne Weite, in die glückselige Zukunft hinein. „Ich erinnere mich wohl, es war ein drückend schwüler Tag; dennoch machte mich die Fülle des Lichtes, die strahlende Sonne, Felder, Bäume und Wiesen fast trunken vor Freude; meine Seele hatte Flügel bekommen. Trotzdem krampfte sich mein armes Herz zusammen, wenn es unversehens in Gedanken auf den kleinen Vorplatz oder zu meiner Schwester zurückflog. Aber ich ging stetig vorwärts, an meinem Brote nagend und nur mich aufhaltend, um meinen Durst an einem vorüberfließenden Bach oder einer kühlenden Quelle zu stillen."

Endlich sinkt er ermattet hin und schläft ein. Gutmütige Bauern finden ihn, nehmen ihn auf und füttern ihn heraus, und der schöne Knabe mit den langen schwarzen Haaren, der wie ein „kleiner französischer Königssohn" aussieht, hütet vergnügt die Schweine und Gänse eines kleinen Dorfes, fühlt sich den Tieren verwandt und den Bäumen, Blumen und Steinen. Dieses Hirtenamt, das die Kinder einer glücklichen arkadischen Zeit als seligsten Beruf einst priesen, wird auch ihm zum Segen; die Augen öffnen sich ihm für die ewige Harmonie von Mensch, Tier und Landschaft, deren friedvoller Zusammenklang den tiefen Grundton seines ganzen Werkes bildet. Und nach dieser kurzen Idylle hämmert das Leben den Knaben zum Mann. Nach einigen Monaten muß er zu der Stiefschwester zurück, und von nun ab beginnt ein heißes unbewußtes Ringen und Streben seines inneren Genius durch Verirrungen, durch bittere Not hindurch.

Segantini kommt zu einem Verwandten, einem Schweinemetzger, in den Laden; hier lernt er lesen und schreiben; das Rechnen berauscht fast seinen abenteuernden Geist, und er bildet sich seltsame Zahlensysteme, durch die er die Glücksnummer in der Lotterie ausrechnen will. In diesem wirren und hastigen Lernen liegen die Keime zu der reichen und tiefen Weltanschauung, die sich dann in den letzten alles Lebendige philosophierend umfassenden Bildern offenbaren sollte. Eines Tages entdeckt Segantini mit dem anderen Ladenburschen zusammen im Keller einen kleinen Schatz von alten Münzen, der da vergraben war. Wieder will er fliehen nach dem Süden, dem Glücke zu. An einem heißen Sommertage ziehen sie aus und schlafen beide ein, doch als Giovanni aufwacht, ist der ungetreue Freund mit dem Gelde auf und davon gegangen. Der verlassene Junge wagt sich nicht nach Hause, er hungert zwei Tage herum, dann findet man ihn und er wird in eine Anstalt für verwahrloste Kinder, in ein Korrektionshaus, eine Art Zuchthaus, gebracht. Drei Jahre, von 1870 bis 1873, sitzt er nun hinter Schloß und Riegel mit Kindern von Verbrechern, mit gemeinem, frühverderbtem Gesindel zusammen; er „wird mit Schuhflickerei beschäftigt"; einmal treibt ihn sein angeborener Freiheitsdrang, einen Fluchtversuch zu machen, doch im Ganzen scheint er es nicht schlecht gehabt zu haben, denn er unterhielt noch später zu der Anstalt freundliche Beziehungen.

Wie aus dem kleinen Vagabunden und Schuhflicker nun der große, berühmte Maler wurde, das ist noch ein weiter Weg grenzenloser Entbehrungen und bitterster Not, es ist die Zeit des Studiums, während deren er oft dem Hungertode nahe gewesen sein muß, denn man weiß buchstäblich nicht, wovon er wohl häufig gelebt haben mag. Schon in der Anstalt fiel er durch sein Zeichnentalent auf, dann versuchte er sich mit mühsam erbettelten Farben im Malen. Er hat selbst erzählt, daß er zum Maler geworden sei, als er den Schmerz einer Mutter an der Leiche ihrer Tochter sah, die immerfort ausrief: „Wie schön warst du, mein Kind! Hätte ich doch dein Bild!" Die große Menschenliebe, der heilige Wunsch, zu trösten und zu helfen, trieb ihn auf seinem dunklen Wege hinauf zu den sonnigen Höhen, und dann fand er auch seine neue Technik, die die Farben ungebrochen und ungemischt nebeneinandersetzte und die zum ersten Male 1878 auf dem preisgekrönten Bilde „Chor der St. Antoninskirche" angewendet ist.

Kunst und Wissenschaft.

r. Friedrich Hebbel und das Münchener Oktoberfest. Zur Zeit schwelgt ganz München in den Freuden des Oktoberfestes, jenem berühmten Volksfeste, das all-

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19041007019/fragment/page=0001

anregend, fördernd und befruchtend in die Lande ergießen. Mögen immer unsere Ostprovinzen nach Lage und Naturverhältnissen für eine industrielle Entwicklung weniger günstige Bedingungen darbieten als andere Landesteile — das technische Wissen verleiht ja gerade vielfach die Macht, zu ergänzen, was die Natur versagt. So soll die Anstalt mit dazu dienen, den Geist des industriellen Fortschritts zu beleben, und sich mit Fragen beschäftigen, die aus den besonderen Verhältnissen ihres heimischen Gebietes sich ergeben. Daß aber die Anstalt die ihr gestellten hohen Aufgaben zu lösen bestrebt und imstande sein wird, dafür bürgen uns die Tüchtigkeit ihrer Lehrkräfte und die Reichhaltigkeit ihrer Lehrmittel.

Möge die neue Hochschule wachsen und gedeihen zum Ruhme der deutschen Wissenschaft, zum Segen dieser altpreußischen Provinzen und zur Ehre des deutschen Namens: Das walte Gott!

Der Kultusminister Dr. Studt brachte das Hoch auf den Kaiser aus. Oberpräsident Dr. Delbrück dankte den an dem Werke beteiligten Ministern, insbesondere dem Finanzminister. Direktor von Mangoldt widmete sein Glas den Gästen. Finanzminister Freiherr von Rheinbaben gedachte aller derer, die an der Verwirklichung der Idee einer Hochschule für Danzig mitgewirkt hätten und fuhr fort: Darin sei die deutsche Technik allen anderen überlegen, daß sie auf die Wissenschaft sich gründe. Er als Finanzminister habe gern die großen Opfer gebracht, welche die Gründung der Hochschule erforderten, weil er auf reiche Früchte nicht nur für Westpreußen sondern für die ganze Monarchie hoffe. Der Direktor der Wiener Technischen Hochschule Neuwirth überbrachte die Grüße der technischen Hochschule Oesterreichs. Sodann verließ der Kaiser den Saal, um sich zum Frühstück bei der Leibhusaren-Brigade zu begeben. Hierauf begrüßten zahlreiche Vertreter deutscher Universitäten, Hochschulen und anderer wissenschaftlicher Anstalten und Gesellschaften den Lehrkörper der Technischen Hochschule, in deren Namen der Rektor Geh. Regierungsrat Dr. Mangoldt dankte. Chorgesang schloß die Feier.

* * *

Dem Ministerialdirektor Geh. Ober-Reg.-Rat Dr. Althoff wurde anläßlich der Danziger Feier das Prädikat „Exzellenz“ verliehen.

Fürstenbesuche?

Dem „Corriere della Sera“ zufolge werden Kaiser Wilhelm und der König von Italien Ende dieses Monats in einem italienischen Hafen eine Zusammenkunft von großer politischer Bedeutung haben. Die Nachricht ist in dieser Form sehr unwahrscheinlich. Möglich mag es sein, daß der Kaiser auf seiner neuen Mittelmeerreise, die aber erst, wie berichtet, anfangs nächsten Jahres angetreten werden soll, mit dem König von Italien zusammentrifft. Andererseits meldet der Petersburger Korrespondent des „Petit Parisien“: „Ich erfahre aus sicherer Quelle, daß der Zar mit dem Deutschen Kaiser im Schlosse Spala in Skierniewice zusammentreffen wird. Der Zar wird Wilhelm II. mit großem Pomp empfangen, nachdem er die zur Abfahrt bereite Ostsee-Flotte in Libau inspiziert haben wird, die auf keinen Fall vor dem 15. Oktober (russischer Zeitrechnung), also nicht vor drei Wochen in See stechen wird. Der Zar wird von der Kaiserin begleitet werden.“ Auch diese sensationelle Meldung klingt sehr unwahrscheinlich.

Zum Lippischen Erbfolgestreit.

In der gestrigen Bundesrats-Sitzung wurde, nachdem der Vorsitzende des Hinscheidens des Regenten des Fürstentums Lippe gedacht hatte, der Antrag des Fürstlich Schaumburg-Lippischen Ministeriums, betreffend die Thronfolge im Fürstentum Lippe, sowie eine den gleichen Gegenstand betreffende Eingabe des Grafen Erich zu Lippe-Weißenfeld den zuständigen Ausschüssen überwiesen. Auch wurde einer Vorlage, betreffend Gestaltung und Ausprägung der Fünfzigpfennigstücke, zugestimmt.

In mehreren Blättern veröffentlicht der bekannte Rechtslehrer Professor Dr. Kahl, der immer das Recht der Biesterfelder Linie vertreten hat, eine längere Darlegung, der wir folgende besonders beachtenswerte Stellen entnehmen:

„Es handelt sich um die allgemeine Frage, ob ein deutscher Bundesstaat innerhalb der durch die Reichsverfassung garantierten Selbständigkeit Herr im eigenen Lande bleibt, ob es geschehen kann, daß man einem innerhalb der verfassungsmäßigen Zuständigkeit ergangenen Landesgesetze von Reichs wegen die Wirksamkeit versagt, ob es geschehen kann, daß man dem durch den landesgesetzlich berufenen Regenten zu ernennenden Bevollmächtigten zum Bundesrate die Türe weist. Ich für meinen Teil glaube nicht, daß der hohe Bundesrat zu solchem Begehren der Schaumburgischen Regierung sich verstehen wird und kann.“

„Freilich, ein sehr Ernstes und Verantwortungsvolles ist bei der ganzen Sache. Man hält uns entgegen, daß auch Se. Majestät der Kaiser die Thronfolgefähigkeit der Söhne des Grafen Ernst nicht anerkennt. Ich bin genötigt, ebenso ehrerbietig als freimütig darüber zu reden. Wie schwer mir dieser Konflikt ist, kann ich nicht sagen. Denn ich bin kaisertreu bis in die Knochen und den letzten Blutstropfen. Aber eben deshalb darf ich nicht schweigen. Es gibt eine zweifache Art der Opposition, eine Opposition der Untreue und eine der Treue. Die meinige ist und will nur sein die der Treue. Wo ich innerlichst überzeugt sein muß, daß die Rechtsauffassung meines Allergnädigsten höchsten irdischen Herrn nicht die richtige ist, muß ich reden, wenn ich Beruf dazu habe. Beruf dazu habe ich als Lehrer des öffentlichen Rechts. Als solcher kann ich nicht vertreten oder geschehen lassen, was mir als öffentliches Unrecht erscheinen will. Diesen Standpunkt haben die beiden Reichskanzler Bismarck und Hohenlohe, welche auch sachlich überzeugte Anhänger des Biesterfelder Rechts gewesen sind, vollauf gebilligt. Was ich selbst in der Sache fördern kann, schätze ich ungemein gering ein. Aber ich rechne auf die vornehmsten Hilfskräfte. Ich vertraue unerschütterlich auf den Gerechtigkeitssinn meines Kaisers, auf die Einsicht des Bundesrats und des Reichstages. Ich rechne auf die patriotische öffentliche Meinung und die objektive Mitwirkung meiner wissenschaftlichen Kollegen. Einen gerechten Richter können Gegner und Freunde nicht versagen. Um diese Bitte handelt es sich jetzt ganz allein. Alles andere ist später Sorge.“

Der Widerstand der Hereros gebrochen.

Der unermüdliche Eifer, mit dem unsere Truppen die Verfolgung der Hereros aufgenommen haben, hat einen bedeutenden Erfolg gezeitigt. Unter Anwendung von Gewaltnachtmärschen haben die deutschen Soldaten den flüchtigen Gegner ereilt und seine Widerstandskraft vernichtet. General v. Trotha meldet ab nordwestlich Epata, den 1. Oktober, 8 Uhr 30 Min. nachm., ab Okahandja, den 5. Oktober, 5 Uhr 30 Min. nachm., an Berlin, den 6. Oktober, 5 Uhr 26 Min. vorm.:

Ich ging am 28. September mit Estorff, Volkmann und Mühlenfels auf Epata vor, das in eiliger Flucht Eiseb-abwärts von den Hereros geräumt wurde. Nach Patrouillen- und Gefangenen-Aussagen sollten die Kapitäne Salatiel, Timotheus und andere noch bei Osombo-Windimbe, eine bisher noch unbekannte Wasserstelle 13 Kilometer nordöstlich Epata, sitzen. Setzte sofort mit Gewalt-Nachtmärschen die Verfolgung fort und stieß bei Osombo-Windimbe auf schwache feindliche Nachhut, die nach kurzem Widerstande flüchtete. Beschoß darauf mit Artillerie Eiseb-abwärts nach Nordosten abziehende Staubwolken, klärte 29. nordöstlich weiter auf und ließ durch Streifabteilungen in der Umgebung von Osombo-Windimbe zahlreiches Vieh und Gefangene beitreiben.

Samuel Mahereros Massen — aber ohne die mit voraus geflüchteten Kapitäne — sollten nach Gefangenen-Aussagen noch einen Tagesmarsch weiter östlich von Eiseb bei Erindi-Ombako sitzen. Dorthin wurde 30. früh 1 Uhr Verfolgung fortgesetzt. Weiteres zahlreiches, eingefangenes Vieh, ergriffene Gefangene, zurückgelassene Weiber und Kinder bestärken frühere Gefangenen-Aussagen, daß der Widerstand des Feindes gebrochen. Uneinigkeit soll unter den Kapitänen herrschen. Ein Teil des Volkes möchte sich ergeben, fürchtet aber Erschießen und Bestrafung. Der Feind soll schwer unter Wassermangel leiden. Leute selbst besseren Standes sollen zahlreich verdurstet sein.

Entgegen allen bisherigen Schilderungen im Sandfeld keinerlei Mangel an Weide, auch frisch aufgemachte Wasserlöcher. Mit stärkeren Abteilungen operieren daselbst aber unmöglich. Abteilung Estorff wird Verfolgung des ins Sandfeld ausgewichenen Feindes übernehmen. Vermute, daß der größte Teil des Feindes wieder nach Westen zurückzugehen versuchen wird, andere Teile nach Ganas durchzubrechen. Besetze daher die Wasserstellen Epukirofluß von Otjimanangoube bis Epukiro, in nordwestlicher Richtung von Sturmfeld bis Okosondusu, hieran nördlich anschließend Omuramba-Fluß durch die Abteilungen Fiedler und Volkmann bis Otjituo. Kommando geht zunächst Epukiro.

Volkswirtschaftliches.

— Zu dem Fernbleiben der sächsischen Regierung von der Heidelberger Konferenz erhalten die „Dresd. N. N.“ von zuständiger Seite die nachstehende Mitteilung: Es ist richtig, daß die sächsische Regierung an der Heidelberger Konferenz nicht beteiligt war und auch eine Einladung dazu nicht erhalten hat. Wenn indes, nachdem was in der Presse verlautet, eine Betriebsmittelgemeinschaft in noch näher zu vereinbarender Form im Prinzip beschlossen worden ist, so würde ein solcher Beschluß den Wünschen der sächsischen Staatseisenbahnverwaltung entgegenkommen, da bei dieser schon seit einiger Zeit Erörterungen über eine Verbesserung der betreffs der gegenseitigen Wagenbenutzung bestehenden Einrichtungen eingeleitet worden sind, die jedoch wegen des umfangreichen statistischen Materials, das hierbei zu bearbeiten war, noch nicht zum Abschluß gelangt waren, als die Konferenz in Heidelberg zusammentrat. Zu der Annahme, daß die sächsische Verwaltung weiteren Verhandlungen über die Ausführung eines Beschlusses, wie er in Heidelberg gefaßt worden sein soll, fern bleiben werde, liegt kein Grund vor.

— Gestern fand in Heilbronn eine Konferenz von Vertretern der Neckaruferstaaten Baden, Hessen und Württemberg statt, um über die von Württemberg vorgeschlagenen Vorarbeiten für den Großschiffahrtsweg Mannheim-Heilbronn zu beraten. Es wurde beschlossen, eine ständige technische Kommission aus höheren technischen Beamten der drei Uferstaaten zu bilden. Der technische Entwurf für die württembergische Neckarstrecke soll von dem hydrographischen Bureau in Stuttgart, derjenige für die badische Strecke von der badischen Rheinbau-Inspektion in Mannheim ausgearbeitet werden.

Parlamentarisches.

— Amtliches Wahlresultat. Bei der gestern im VI. Wahlbezirk des Regierungsbezirks Oppeln stattgehabten Landtags-Ersatzwahl wurden insgesamt 663 Stimmen abgegeben. Hiervon erhielt Kreisschul-Inspektor in Ratibor Rzesnitzek (Kons.) 345 und Dr. Stephan, Pfarrer in Zalenze (Zentr.) 318 Stimmen. Ersterer ist mithin gewählt.

Generalversammlung des Evangelischen Bundes.

III. Dresden, 5. Okt.

Auch das Festmahl am Mittwoch erfreute sich einer zahlreichen Beteiligung. Der große Saal des Vereinshauses war auch in der ersten Versammlung dieses Abends, welche Pfarrer Naumann (Dresden) leitete, bis auf den letzten Platz gefüllt. Sup. D. Meyer, auf das lebhafteste begrüßt, sprach über „Religiöse Unklarheit ein Bundesgenosse Roms“.

Er zeigte, wie in den allgemeinen religiösen Krisen und Fragen Rom sich anpreist als der Retter von Abfall, Nihilismus, der Revolution, kurz vom Protestantismus für den Staat, die soziale Ordnung, den Glauben der Menschheit und das Seelenheil des Einzelnen. Es gibt solche, die sich das einreden lassen, sogar, ich geniere mich, das zu sagen, Politiker, die danach ihre Weisheit einrichten. Die Sozialdemokratie liefert günstigen Wind für den Ultramontanismus zu einer raschen Fahrt, daher man sich gegenseitig im Bunde miteinander Reichs- und Landtagssitze zu verschaffen sucht. So rettet Rom den Staat von seinem Feind, aber das Ende wäre, daß der Staat zugleich mit der Sozialdemokratie verschwinden würde. Unklarheit über den Unterschied von Religion und Theologie hat viele auf unserer Seite dem Kampf gegen Rom entzogen. Unklarheit über die Bedeutung der Religion für das persönliche Leben und ihre schönste Entfaltung im Protestantismus ist die Ursache, daß sie unsere Sache nicht fördern und Rom gewähren lassen.

Daher ist jeder verantwortlich für sich selber, darin liegt die Wurzel zum Glauben, zur Gewissenhaftigkeit, zur Entfaltung der Wissenschaft, zu der sittlichen Aufgabe, das Leben nach Gottes Willen zu bearbeiten. Die römische Kirche aber ist das sichtbare Gottesreich, die Besitzerin aller Wahrheit und Heilsgüter, welche niemandem das Recht zu eigener Forschung und eigenem Denken läßt. Eine Herrschaft solcher Lehren ist das Ende der deutschen Kultur. Wer Toleranz gegen andersgläubige Religionsübung verwechselt mit Toleranz gegen die römische Kirche, der leidet an religiöser Unklarheit und ist ein Bundesgenosse des Ultramontanismus. Die römische Kirche setzt sich an Christi Stelle und meint, er sei nur erschienen, um sie zu gründen. Er hat aber die Gemeinschaft nur zur Erhaltung und Verkündigung des Evangeliums aufgerichtet, um Seelen zu ihm zu leiten. Da alle Einrichtungen der Kirche nur pädagogische Mittel zur Darreichung religiösen Lebens sind, so ist es ein Zeichen von Unklarheit, in ihnen den vollen Ausdruck der Frömmigkeit zu sehen. Darauf beruht Roms Macht.

Bilder vom Kampf in der deutschen Ostmark entwarf Pfarrer Hammer (Graudenz). Drei Millionen Polen stehen dort von Oberschlesien bis Memel im Kampf gegen den Staat und gegen das Deutschtum, sie werden gestützt durch 17 Millionen Polen in Rußland, Galizien und Nordamerika. Ihr Ziel ist Errichtung eines polnischen Reiches, dessen Gebiet vom Schwarzen Meer

---

jährlich auf der Theresienwiese abgehalten wird und Tausende von Fremden nach München lockt. Aus Anlaß dieses Festes wird in der „Frankf. Ztg.“ daran erinnert, daß Friedrich Hebbel durch die Beschreibung des Festes im „Stuttgarter Morgenblatt“ sein erstes Honorar verdiente. Der Artikel ist im neunten Bande der von Professor Richard Maria Werner herausgegebenen historisch-kritischen Ausgabe von Hebbels Werken wieder abgedruckt. Von Heidelberg aus zu Fuß über Straßburg, Stuttgart, Tübingen, Reutlingen und Ulm war der Dichter erst am 29. September 1836 in München eingetroffen und dann gleich nach dem Festplatze hinausgeeilt, „einer kaum übersehbaren grünen Fläche“, auf der es „von Zelten und Buden aller Art wimmelt; Garküchen, Konditoreien, Wein- und Bierschenken wechseln miteinander ab.“ Hebbel gibt treffende Zeichnungen des Bier-, Wein- und Kaffeewirtes: „Der Bierwirt braun und kräftig wie sein Bier, er lacht selten, aber herzhaft, er hütet sich vor dem Niedersitzen, denn er weiß, daß er nicht schnell wieder aufsteht, man hört ihn nicht ein einziges Mal „Bitte recht sehr!“ oder „Sie sind zu gütig!“ sagen. Der Weinwirt ist sein direktes Gegenbild; er trägt äußerst feine Wäsche, auch wohl im Vorhemd einen goldenen Knopf; er lächelt angenehm und empfängt keinen Sechser, ohne sich höflichst zu verbeugen; man sieht, daß er hauptsächlich auf die Damen reflektiert. Der Kaffeewirt ist ein bizarres Kompositum, wie es aus Kaffee, Sahne und Zucker entstehen muß, er ist nicht halb so süß wie sein Zucker, nicht zum vierten Teil so bitter wie sein Kaffee, aber immer etwas fetter als seine Sahne.“ Auch von dem Glückshafen, den Rennbahnen, den Schießbuden hören wir, und die Schilderung des Zeltes mit den vier Gemsen, mit seinem Marktschreier, dem Inhaber und seinem Sohne, den Besuchern und den Zaungästen (unkontribuierter Lümmel) läßt schon den künftigen Dramatiker erkennen. Auch das muntere Ringeltäubchen huscht, den „zierlichen Leib in schnödem Kattun, doch leicht und anmutig wie eine Sylphe“ durch die Menge, und „der wohlbeleibte Bürger“ begegnet uns, „mit mächtiger Pfeife im Mund oder in der Rocktasche, der den ersten besten Nachbarn oder Bekannten kopfschüttelnd befragt: ob, was ihm nicht scheine, Pschorrs Bier in diesem Jahre ebenso gut geraten sei, wie im vorigen.“ Und soviel ist Hebbel gewiß, „bis jetzt gehört das Bier zum Münchener Bürger wie seine Seele“. Dann sehen wir noch die gymnastischen Spiele von 41 Gesellen der Bäcker- und Schäfflermeister und das Feuerwerk, zu dem sich „eine unermeßliche Menschenmenge versammelt hatte, die man weniger sah als einem in der Ferne grollenden Meere gleich hörte“. Das Oktoberfest von 1836 hatte aber eine traurige Nachfolge. Kaum, daß es beendet war, hielt die Cholera in München ihren Einzug und füllte „Särge und Leichenäcker“.

l. Eine allgemeine Schillerfeier am 9. Mai 1905, das ist gewiß ein Gedanke, dem jeder seine großen Dichter ehrende Deutsche gerne zustimmen wird. Es ist etwas früh, wenn jetzt schon dafür Stimmung gemacht wird, aber die Idee ist doch derartig, daß man ihr möglichst frühzeitig nähertreten sollte. „Wir wissen nicht,“ schreibt die „Frankf. Ztg.“, „was andere Städte für den 9. Mai vorbereiten, — in Frankfurt sollte man rechtzeitig darangehen, für die Feier zu rüsten. Für eine große öffentliche Feier, in der die ganze Bevölkerung sich einte und ehrte. Nicht der Trauer über den frühen Tod des geliebten Dichters, der niemals sterben wird, dürfte dieser Tag gehören. Daß er unser war, der Herrliche, daß er unendlichen Segen über sein Volk aussäte, daß er die Blicke der Menschen über das Nächste und Engste hinweg, über das Dumpfe und Gemeine zu seinen Ewigkeitsgedanken der Freiheit, der Schönheit, der Weisheit und Größe, zu der Sehnsucht seiner Dichterseele emporzog, — diese Erkenntnis sollte an Schillers Sterbetag wie eine brausende Freude über Deutschland hinströmen.“ Auch Halle wird es sich wohl angelegen sein lassen, hinter anderen Städten nicht zurückzustehen, wenn es gilt, die hundertste Wiederkehr von Schillers Todestag festlich zu begehen.

— „Der tote Löwe“, das neue Drama von Oskar Blumenthal, das von der Direktion des „Berliner Theaters“ als Weihnachtsnovität in Aussicht genommen war, ist von der Berliner Theaterzensur verboten worden. Die Direktion des „Berliner Theaters“ wird in Gemeinschaft mit dem Verfasser dieses Verbot im Instanzenwege anfechten, und zwar zunächst durch Beschwerde beim Ober-Präsidenten der Provinz Brandenburg.

l. Ein seltenes Himmelsphänomen war kürzlich, so wird dem „Berliner Lokalanzeiger“ aus Konstantinopel geschrieben, gegen Abend über dem Marmara-Meer sichtbar. Ueber die Höhen des Olymp-Gebirges stieg mit rasender Geschwindigkeit gegen Norden ein glänzendes Meteor empor. Im ersten Moment schien der die Gestalt einer gigantischen Feuerkugel tragende Stern mit einem geradezu phänomenalen Lichteffekt zu zerplatzen. Obgleich es um diese Stunde noch ziemlich taghell war, wurde für einen Augenblick die Erde, soweit man sehen konnte, von einem intensiv weißen Lichte, etwa als ob sich große Mengen Magnesium entzündeten, bestrahlt. Dem allerdings etwas geblendeten Auge erschien es, als ob die Riesenkugel Millionen von kleinen weißen Flammen hervorstieß und einige faustgroße Stücke, wie Sternschnuppen am Tage, gegen Norden fortschleuderte, deren Flugbahnen am klaren blauen Himmel noch wohl eine Sekunde sichtbar blieben.

ch. Hochschulnachrichten. Professor Martens, der Direktor des Königl. Materialprüfungsamts zu Berlin, ist zum Mitglied der Königl. Akademie der Wissenschaften ernannt worden. — Der a. o. Professor und erste Prosektor an der Anatomischen Anstalt der Universität Greifswald, Dr. med. Bernhard Solger, ist auf sein Ansuchen seiner Stellung enthoben worden. — Der Germanist, Bibliothekar Dr. phil. Gustav Milchsack ist unter Verleihung des Titels „Oberbibliothekar“ zum Vorstande der Herzogl. Bibliothek zu Wolfenbüttel ernannt worden.

p. Bühnenchronik. „Maria Friedhammer“ von Heinrich Lilienfein wurde nach der ersten Aufführung am Deutschen Theater in Berlin für das Hoftheater in Stuttgart und das Deutsche Volkstheater in Wien angenommen. — Die Direktion des Münchener Schauspielhauses hat Frank Wedekinds Schauspiel „Hidalla“, Hermann Heijermans „Kettenglieder“ und Björnstjerne Björnsons Schauspiel „Dagland“ erworben; Björnsons Werk wird in München seine Uraufführung erleben. — Bodo Wildberg, dessen Märchen „Heilfried“ im vergangenen Jahr im Dresdener Hoftheater mit Erfolg über die Bretter ging, hat ein neues phantastisches Stück, „Die Weihnachtsinsel“, verfaßt, das im Dresdener Residenztheater zur ersten Aufführung kommen soll. Die Musik zu dem Abenteuermärchen, wie der Verfasser sein Stück nennt, stammt von Bruno Brenner. — Die neueste Bühnendichtung von Hugo von Hofmannsthal, „Das gerettete Venedig“, wurde gleichfalls vom Wiener Burgtheater erworben. — In Mailand kündigt die Gesellschaft Della Guardia, dem „B. B.-C.“ zufolge, eine Aufführung von „L'eterno femminino“, „Das Ewig-Weibliche“, von Robert Misch an. — Eine Dramatisierung der Dickensschen Weihnachtsgeschichte „Das Heimchen am Herd“ durch den französischen Autor Francmesnil wurde im Pariser Odéontheater ungünstig aufgenommen.

r. Kleine Mitteilungen. Den englischen Studenten der Medizin ist neuerdings erlaubt worden, von ihrem ärztlichen Probejahr 6 Monate im deutschen Hospital zu London und außerdem 6 Monate in Deutschland selbst zu verbringen. — Ein technisches Preisausschreiben erläßt die französische Gesellschaft von Fabrikanten für die Erfindung eines Apparates zur Messung des Stromes in einem elektrischen Leiter. Der Wettbewerb soll am 31. Dezember d. J. geschlossen werden. Der Preis ist auf 6000 Francs festgesetzt. — Das Denkmal Ludwig Anzengrubers für Wien ist vom Bildhauer Hans Scherpe bereits vollendet. Das Monument ist zur Zeit beim Gießer Frommel, der die letzte Hand an die Ziselierung der beiden Gestalten legt: Anzengruber und, zu seinen Füßen im Steinbruch hantierend, der Steinklopferhans.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19041007019/fragment/page=0002

bis zur Oder reichen soll. Die Mittel dazu sind zunächst erfolgreiche Pflege des polnischen Nationalbewußtseins durch Presse, Vereine und Klerus, ferner Verdrängung des Deutschtums durch geschäftlichen Boykott und Ersatz durch Polen oder durch Polonisierung der Deutschkatholiken. Bis vor kurzem geschah gar nichts und heut sieht das Zentrum ruhig zu, wie die Deutschkatholiken polonisiert werden. Der Staat sucht jetzt das Deutschtum zu stützen durch die Tätigkeit der Ansiedlungs-Kommission, die Ansiedler nach dem Osten zu führen sucht, durch die deutsche Schule, durch Pflege der deutschen Wissenschaft und Kunst im Zentrum des Ostens zur Weckung des deutschen Nationalbewußtseins.

Zur zweiten Abendversammlung im Saale des Luckeschen Bades, welcher Pfarrer Lic. D. Kühn präsidierte, strömten die Bewohner in Scharen aus der Neustadt zusammen. Nach einer Eröffnungsansprache des Vorsitzenden lauschten über 1000 Zuhörer den Ausführungen des Professors Trommershausen über „Protestantische Erziehung".

Katholische und protestantische Erziehung sind grundverschieden, so daß keine Schule den Ansprüchen beider Konfessionen gerecht werden, kein Lehrer die pädagogischen Grundsätze beider vertreten kann; verschieden sind die Ziele, verschieden auch die Mittel und Wege der Erziehung. Katholische Erziehung führt zu sittlicher Erschlaffung, zu politischem Ehrgeiz und nationalem Niedergang. Protestantische Erziehung führte in Deutschland trotz des 30jährigen Krieges und der Gegenreformation zu neuer Blüte des Geisteslebens, zu sittlicher Wiedergeburt, nationaler Erhebung und endlich auch zu nationaler Einigung. Die im Protestantismus liegenden Kräfte sind unüberwindlich, wenn die Protestanten ihre Pflicht tun.

Ausland.

Der Krieg in Ostasien.

Eine Seeschlacht bei Tschifu?

Aus Tschifu wird depeschiert: Donnerstag morgen ½8 Uhr wurde bemerkt, daß eine heftige Seeschlacht in der Nähe des hiesigen Hafens im Gange ist. Man hörte den Donner schwerer Geschütze und sah das Spiel der Scheinwerfer. Hier wird angenommen, daß das Port Arthur-Geschwader in den Hafen von Tschifu zu entkommen sucht, jedoch von der japanischen Flotte aufgehalten wird.

Sonstige Meldungen.

Admiral Alexejew ist in Mukden eingetroffen, um mit Kuropatkin eine Besprechung zu haben.

General Stachorow meldet dem Generalstabe unter dem 6. Oktober: Am 4. Okt. verdrängte eine feindliche Abteilung in Stärke von etwa 4 Kompagnien und einer Eskadron unsere Feldwache bei Hunlihpu nach Westen. In der Nähe der Eisenbahn erhielt die Feldwache Verstärkungen, und eine von unseren Kavallerieabteilungen rückte von Westen vor und fiel dem Feinde in den Rücken. Der Feind zog sich unter Verlusten zurück. — Eine von unseren Rekognoszierungsabteilungen näherte sich an demselben Tage den Steinkohlengruben von Jantai von Norden her bis auf 4 oder 5 Werst. Vier japanische Eskadrons und 3 Kompagnien gingen vor der Vorhut unserer Abteilung eilig zurück. Unsere Kavallerie-Abteilungen zogen sich gegen 6 Uhr abends, nachdem sie die Stellung des Gegners eingehend besichtigt hatten, nach ihren Standorten zurück. Auf unserer Seite ist ein Kosak gefallen sowie 1 Offizier und 2 Kosaken verwundet worden. Der Feind hat einige Verluste erlitten. Zwei Japaner wurden gefangen genommen.

Die Japaner organisieren in der Mongolei und in den Gegenden westlich von Mukden, die an der Grenze liegen, zahlreiche Chunchusenbanden, die von den Japanern befehligt werden, um zu versuchen, die Eisenbahn zu zerstören und zu verhindern, daß die Russen sich in der Mongolei verproviantieren.

Chamberlains Pläne.

In seiner am Mittwoch in Luton gehaltenen großen politischen Rede führte Chamberlain des weiteren aus, er denke gar nicht daran, auf den Protektionismus, wie er vor 50 Jahren gewesen sei, zurückzugreifen, ebensowenig wie er daran denke, auf den Freihandel der damaligen Zeit zurückzukommen. Balfour wünsche freie Hand zu haben, um gegen feindliche Tarife und den unlauteren Wettbewerb aufzutreten, der durch Verschleuderung der Waren unter dem Kostenpreis vom Auslande her betrieben werde. Balfour denke offenbar und er (Chamberlain) halte es für sicher, daß durch eine Politik, wie sie Balfour vorschlage, das Ausland gezwungen werde, etwas zu den englischen Ausgaben beizutragen. In Kanada und den Vereinigten Staaten sei bewiesen worden, daß die Fabrikanten nicht unter den Zöllen litten, sondern sogar durch diese ihre Stellung gesichert hätten. England habe lange genug gezahlt und wolle jetzt Gegenseitigkeit haben. In Edinburgh sei Balfour weiter gegangen als in Sheffield durch sein Versprechen, eine imperiale Konferenz einzuberufen. Er (Chamberlain) hoffe aber, daß der Premierminister nicht nur die selbständigen Kolonien und Indien, sondern auch die anderen Kronkolonien heranziehen werde. Wie verhalte sich die Opposition, so frage er, wenn diese Konferenz sich für die kommerzielle Union aussprechen werde? An Balfours sonst so trefflichen Plane gefalle ihm nur ein Punkt nicht, nämlich die Auffassung, daß, wenn die Konferenz sich geeinigt haben werde, Neuwahlen nötig seien. Vielmehr werde jedes Mitglied der Konferenz mit Recht erwarten, daß ein etwaiges Abkommen den gesetzgebenden Körperschaften sofort unterbreitet werde. Würde das nicht geschehen, so würde die weitere Entwicklung auf Jahre hinaus aufgehalten werden. Er hoffe, daß Balfour diesen Punkt nochmals erwägen werde. Man könnte es den Kolonien sonst nicht verdenken, daß sie sich nicht zu einer solchen Konferenz bereit zeigen würden, wenn durch deren Beschlüsse Neuwahlen erforderlich werden sollten. Im übrigen bilde Balfours Plan einen großen Fortschritt im Programm der unionistischen Partei und auf dem Wege der Verwirklichung des großen Gedankens der Union. Gelange der Plan zur Durchführung, so werde England von der großen Gefahr befreit sein, daß seine Kolonien durch Nichterfüllung ihrer Wünsche Fremden in die Arme getrieben werden.

Amerika.

Die Feier des deutschen Tages in St. Louis nahm gestern einen glänzenden Verlauf. Der deutsche Botschafter Frhr. Speck von Sternburg teilte folgendes Telegramm des Kaisers Wilhelm mit: Den wackeren Bürgern Amerikas, die gewollt haben, daß der Weltausstellung in Saint Louis die Feier eines deutschen Tages nicht fehlen soll, entbiete Ich zu diesem Feste Meinen kaiserlichen Gruß und Glückwunsch; möge der Tag in ungetrübter Freude begangen werden, als ein würdiges Zeugnis dessen, was in der erfreulichen Entwicklung des großen transatlantischen Freistaates die deutsche Einwanderung bedeutet.

Provinzialnachrichten.

* **Letzlingen**, 6. Okt. [Hofjagd.] Nach einer auf dem Schlosse eingegangenen Nachricht wird der Kaiser auch an der diesjährigen Hofjagd in der Letzlinger Heide nicht teilnehmen. Das Programm wird dadurch keine Aenderung erfahren. Der genaue Termin für die Hofjagd ist noch nicht bekannt gegeben; jedenfalls aber wird sie nicht vor Dezember stattfinden.

* **Eisleben**, 6. Okt. [Mansfeldsche Kupferschiefer bauende Gewerkschaft. — Lehrerversammlung.] Mit dem 1. d. Mts. ist der Hermannsschacht und der Hoffnungsschacht vom Schalkreiter Revier abgetrennt und zu einem besonderen Revier, dem Helfter Revier, vereinigt worden. Die Funktionen des verantwortlichen Betriebsführers für dieses neu gebildete Revier der Berginspektion I sind vom gleichen Zeitpunkte ab dem Fahrsteiger Otto Blättermann auf Hermannsschacht vorläufig provisorisch übertragen worden. — An einer Versammlung des Vereins katholischer Lehrer der Provinz Sachsen und der angrenzenden Gebiete, die hier stattfand, nahm auch der Provinzial-Schulrat Mühlmann-Merseburg teil, der sich den Ausführungen des Lehrers Janson-Erfurt über das Thema „Konfessionsschule oder Simultanschule" anschloß und sich gleichfalls für das Festhalten an der Konfessionsschule aussprach.

r. **Gronau bei Halle**, 6. Okt. [Stellenbesetzung.] Die durch den Tod des Gruberinspektors Mehl erledigte Betriebsführerstelle der Grube „Allscherben" ist von der Halleschen Konsolidierten Pfännerschaft dem bisherigen Obersteiger Herrn Eduard Weickardt übertragen worden. Herr W. hat seine Arbeitskraft dem Werke seit ca. 27 Jahren gewidmet.

* **Weißenfels**, 6. Okt. [In der jüngsten Stadtverordnetensitzung] wurde die Aerztefrage endgültig dahin geregelt, daß Dr. Born als Stadtarzt für innere Krankheiten usw. mit 3000 M., Dr. Grünessen als Leiter des Krankenhauses und Krankenhausarzt hauptsächlich für chirurgische Behandlung mit 2800 M. gewählt wurde. Dr. Grünessen hat die Verpflichtung, von diesem Einkommen einen Assistenzarzt zu halten, ferner die Berechtigung, seine Privatklinik beibehalten zu dürfen.

* **Naumburg**, 6. Okt. [Zugentgleisung.] Zwischen Naumburg und Almerich ist heute nachmittag ein Eilgüterzug an einer in der Ausbesserung begriffenen Gleisstelle entgleist. Eine der beiden Lokomotiven des Zuges ist beschädigt, drei Güterwagen wurden vollständig zertrümmert, ein vierter beschädigt. Ein Bremser wurde leicht an den Beinen verletzt. Der Personenverkehr wird durch Umsteigen aufrechterhalten.

* **Wittgendorf**, 6. Okt. [Ueberfahren und getötet.] Die sieben Jahre alte Tochter des Schneidermeisters Döhler geriet unter einen Wirtschaftswagen und wurde überfahren. Nach drei Stunden wurde das bedauernswerte Kind durch den Tod von seinen schweren Verletzungen erlöst.

* **Dessau**, 4. Oktober. [31. Hauptversammlung des anhaltischen Lehrervereins.] Zu Dessau fand Montag nachmittag 3 Uhr im großen Tivolisaale die erste geschäftliche Sitzung der 31. Hauptversammlung des anhaltischen Lehrervereins statt, an der gegen 500 Mitglieder teilnahmen. Der Prüfung der Vereinsrechnung folgte die Festsetzung des Jahresbeitrages auf 2,50 M. Für das geplante Denkmal des Herzogs Friedrich I. spendet der Lehrerverein 1000 M. Reinicke (Köthen) erstattete den Bericht über die deutsche Lehrerversammlung in Königsberg. Den breitesten Raum nahmen die Verhandlungen über die Pestalozzikasse ein, deren Erweiterung im Grundsatze beschlossen wurde. Zum Anschluß an den Bericht des „Prüfungsausschusses für Volks- und Jugendschriften" wurde ein jährlicher Beitrag von 25 Mark für die „Deutsche Dichter-Gedächtnisstiftung" bewilligt. Der bisherige Hauptvorstand wurde wiedergewählt. Als Ort der nächsten, der 32. Hauptversammlung, wurde Bernburg gewählt. Nach Erledigung der verschiedenen Anträge hielt Oberlehrer Parthel einen Experimental-Vortrag über die neuesten Erfindungen im Fernsprechwesen. Ein gesetztes Beisammensein bildete den Schluß der ersten Sitzung. Bei den heutigen Verhandlungen bildete die Frage der Ortsschulaufsicht den Hauptpunkt. Abends fand im Hoftheater eine Festvorstellung statt.

* **Gösten**, 6 Okt. [Ein bedauerlicher Unfall] ereignete sich auf dem hiesigen Bahnhofe. Der 19 Jahre alte Klangerer Paul Berndt geriet mit dem linken Unterarm zwischen die Puffer zweier Güterwagen. Er erlitt einen Bruch beider Unterarmknochen und eine starke Quetschung der Weichteile und trug außerdem eine handgroße Hautwunde davon. Der Verletzte wurde mit einem Rotverband nach Bernburg in das Krankenhaus überführt.

* **Clausthal**, 6. Okt. [Der angebliche Anfall auf den Oberlehrandaner Häger] ist jetzt vollständig aufgeklärt. H. hat selbst zugestanden, daß kein Mordversuch auf ihn gemacht worden ist, sondern daß er selbst versucht hat, sich zu erschießen. Sein Befinden hat sich gebessert und bietet jetzt zu ernsten Befürchtungen keinen Anlaß mehr.

* **Radis**, 6. Okt. [250 Bewerber um eine Pfarrstelle.] Herr Pastor Wunderlich-Radis ist am vergangenen Sonntag in der Moabiter St. Johanniskirche in sein neues Pfarramt eingewiesen worden. Außer dem Pfarrer der genannten Kirche Wäkert assistierte der bisherige Ephorus des Einzugsbirken, Probst Schütz aus Kemberg. Zu der nun vakant gewordenen Pfarrstelle in Radis sind mehr als 250 Bewerbungen eingegangen. Zunächst sollen, wie verlautet, sechs Herren Gastpredigten halten.

* **Altenburg**, 4. Okt. [16. Thüringer Lehrerversammlung.] Aus allen Gauen Thüringens sind Volksschullehrer in unseren Mauern zusammengeströmt. Bereits früh 9 Uhr hatten die Lehrer für neuere Sprachen eine Nebenversammlung anberaumt, in der Schuldirektor Köber aus Siebenbord i. S. in einem Vortrage die Frage beantwortete: „Wie belebt man die Behandlung der französischen Verben?" Um 11 Uhr tagte der Vorstand des Thüringer Lehrerbundes, um über Bundesangelegenheiten zu beraten. Am Nachmittag fand zunächst eine Versammlung der Vertreter des Landeslehrervereins von Reuß j. L. statt, deren Beratungen sich über innere Vereinsangelegenheiten erstreckten. Dann folgten Nebenversammlungen für Rechen- und Zeichenunterricht. Von 5 bis 8 Uhr wurde die geschäftliche Hauptversammlung des Thüringer Lehrerbundes abgehalten, in der nach begrüßenden Worten des Rektors Heyner aus Ronneburg, der Vorsitzender des Thüringer Lehrerbundes ist, und des Turnlehrers Hauschmann von hier, der den Vorsitz im hiesigen Bezirkslehrerverein führt, Lehrer Kalb aus Gera zunächst über die vom Lehrerbunde ins Leben gerufene Zivilrechtsschutzkasse berichtete. Es wurde der Wunsch geäußert, daß die drei Thüringer Lehrerzeitungen in ein einziges Bundesorgan verschmolzen werden möchten. Ein Antrag des altenburgischen Landeslehrervereins bezweckt die Verbilligung der Eisenbahn-Fahrpreise für Schulkinder bei Schulreisen, weshalb der deutsche Lehrerverein ersucht werden soll, beim Reichseisenbahnamte dahin zu wirken, daß für jedes Kind, daß an einer Schulreise teilnimmt, nur eine Militärfahrkarte zu lösen ist. Ein anderer Antrag desselben Vereins, wonach die Herausgabe eines Pestalozzi-Kalenders geplant wird, wurde ebenso entschieden bekämpft, wie er andererseits befürwortet wurde. Schließlich beschloß man, die thüringischen Lehrerversammlungen nicht mehr alle zwei Jahre abhalten zu wollen, sondern je nach Bedarf.

* **Eisenberg** (S.-A.), 6. Okt. [Krankenhaus.] Die Stadtverordneten haben einen Vertrag mit der sächsischen Provinzial-Genossenschaft des Johanniterordens genehmigt, wonach der Johanniterorden in hiesiger Stadt ein Krankenhaus erbaut. Die Stadt dagegen tritt dem Johanniterorden das Bauareal unentgeltlich ab, leistet 30,000 M. zu den Baukosten und gewährt zu den Betriebskosten einen jährlichen Zuschuß von 1500 M.

Gerichtsverhandlungen.

— **Der ehemalige Leutnant Bilse und sein Verleger Richard Sattler** standen sich dieser Tage vor dem Landgericht Braunschweig gegenüber. Bilse hatte seinen Verleger verklagt, und zwar um den Betrag, den dieser über die Summe von 6000 M aus dem Roman „Aus einer kleinen Garnison" als Einnahme erzielt hat. Bilse behauptet, daß Sattler nur das Recht habe, drei Auflagen herausgeben. Der Kläger will außerdem eine Entschädigung für die nach Oesterreich abgesetzten Exemplare haben. Sattler lehnte alle Ansprüche auf Entschädigung ab und behauptet, daß er mit dem Vertreter Bilses, dem Rittmeister Bandel, vereinbart habe, daß 15m — Sattler — für den Kaufpreis von 3800 M. alle Rechte an dem Roman zufallen sollten. Das Gericht beschloß, einen neuen Termin für den 19. November anzusetzen.

— **Sind Schwäne jagdbare Tiere?** Mit dieser Frage hatte sich die 4. Strafkammer des Landgerichts II in Berlin zu beschäftigen. Der Kaufmann Max Kuhnke ist Pächter der Borsdorfer Gemeindejagd. Er kannte nicht den Unterschied zwischen wilden Schwänen (Gelbschnäbel) und den in den Gewässern der Havel von Werder bis Oranienburg angesiedelten Zierschwänen, die bisher von der Stromaufsichtsbehörde gewissermaßen als Staatsregal in besondere Obhut genommen waren. In neuerer Zeit hat man von dem Verfahren, den in Schwärmen zum Mühlenteich in Spandau zusammengetriebenen Schwänen die Flügel zu brechen und ihnen Winterquartiere anzuweisen, vollständig abgesehen; die Schwäne bleiben jetzt selbst überlassen. Infolgedessen ziehen die flügge gewordenen Schwäne von einem Gewässer zum andern. Am 28. Okt. v. J. hat nun der pürschende Kuhnke auf einen Schwarm von Schwänen, der sich auf eine Wiese niederließ, geschossen und zwei Stück getötet. Er glaubte in berechtigter Ausübung der Jagd gehandelt zu haben, jedoch war das Hofjagdamt des Kaisers in Bezug auf die Schwanenjagd anderer Ansicht. Kuhnke wurde wegen Uebertretung der Regierungsverordnung vom 8. Febr. 1816 angeklagt, vom Schöffengericht aber freigesprochen. Hiergegen legte der Staatsanwalt Berufung ein und beantragte vor der Berufungsinstanz gegen den Angeklagten 20 M. Geldstrafe. Der Gerichtshof kam wieder zu einem freisprechenden Urteil unter folgender Begründung: Die Auskunft des Hofjagdamtes könne nicht als zutreffend erachtet werden. Die Zustände hätten sich geändert, und schon das Oberstribunal (1870) und später das Reichsgericht hätten in ihren Entscheidungen gewollt, daß in der Mark Brandenburg die wilden Schwäne jagdbare Tiere sein sollten. Im vorliegenden Falle handele es sich zweifellos um wilde Schwäne, zumal das früher übliche Einfangen und Zurückbringen der Schwäne eingestellt worden sei. Dies seien zahme Schwäne gewesen, keine jagdbaren Tiere. Aber die Schwäne, die sich selbst überlassen bleiben, seien jagdbare Tiere so lange, bis die Behörde sie wieder in Besitz nehme. Der Angeklagte sei der Ueberzeugung gewesen, daß es sich um jagdbare Tiere handelt.

Vermischtes.

Neue Judenverfolgungen in Rußland. In Nubnia im Gouvernement Mohilew brachen Exzesse gegen die Juden aus, gerade als eine Infanterieresserveabteilung durch das Städtchen marschierte. Die Bauern aus den Nachbardörfern beteiligten sich an den Exzessen. Eine Sicherheitswache war nicht zu sehen. Die Juden wurden mißhandelt, die Fenster der Häuser, in denen Juden wohnten, wurden zertrümmert. Als die Exzedenten in die Häuser eindrangen, setzten sich die Juden zur Wehr und drängten sie zurück.

Rettung aus Seenot. Nach einer Meldung aus Liverpool ist der Liverpooler Dampfer „Augustine" in Leixoes (Portugal) mit 8 Ueberlebenden des 23 Meilen nordwestlich von Quessant gescheiterten griechischen Dampfers „Kekmentini" angekommen. 17 Mann der Besatzung sind ertrunken, darunter der Kapitän, die Offiziere und Maschinisten. Der Dampfer war von dem Schwarzen Meere nach Antwerpen unterwegs.

Meeresopfer. Nach der vom „Bureau Veritas" veröffentlichten Statistik sind im Monat August 75 Schiffe vollständig verloren gegangen, und zwar 52 Segelschiffe und 23 Dampfer mit 19,524 bezw. 44,762 Registertonnen Inhalt. Darunter waren drei deutsche mit insgesamt 2717 Registertonnen Inhalt. Außerdem weist die Statistik noch 381 beschädigte Schiffe, darunter 34 deutsche: 6 Segelschiffe, 28 Dampfschiffe, auf.

Von der Cholera. Nach amtlicher Meldung erkrankten an Cholera in Baku vom 27. Sept. bis 4. Oktober 111 Personen und es starben 61. In Saratow erkrankten in demselben Zeitraume 13 Personen und 5 starben. Die Zahl der täglichen Erkrankungen in Saratow übersteigt nicht 13.

Letzte Telegramme.

Die Berliner Kommunalbehörden gegen das Provinzial-Schulkollegium.

Berlin, 7. Okt. Die Stadtverordneten nahmen nach lebhafter Debatte einstimmig einen Antrag an, welcher die Haltung des Magistrats gegenüber dem Provinzialschulkollegium in der Angelegenheit der Gewährung städtischer Schulhäuser zu anderen als Schulzwecken billigt und die Erwartung ausspricht, der Magistrat werde auch künftig die Rechte der Stadt und der Selbstverwaltung gegenüber unberechtigten Eingriffen wahren.

Der deutsche Tag in St. Louis.

St. Louis, 7. Okt. An der heutigen Feier des deutschen Tages beteiligten sich ungefähr 20,000 Deutsche aus allen Teilen der Union. Die Feier galt der Erinnerung an den Zeitpunkt der ersten deutschen Einwanderung, den 6. Okt. 1683, an welchem Tage die ersten Deutschen, Krefelder Mennoniten, in Amerika gelandet sind. Die Festteilnehmer zogen in festlichem Zuge durch die Stadt mit Fahnen, auf denen geschrieben stand: „Tut Eure Pflicht gegenüber dem alten Vaterlande wie dem neuen", sangen die deutsche Nationalhymne sowie das amerikanische Bannerlied. Der deutsche Botschafter hielt eine Ansprache, in welcher er betonte, daß das Vaterland stolz sei auf die Leistungen der Deutschen in Amerika und auf das Interesse des deutschen Kaisers hinwies.

Amerikanische Friedenskonferenzen.

London, 7. Okt. Präsident Roosevelt hat endgültig den Plan aufgegeben, während der Dauer des Krieges in Ostasien eine neue Friedenskonferenz einzuberufen.

New York, 7. Okt. Der Friedenskongreß beschloß, die Frage der Aussöhnung Deutschlands mit Frankreich einer Spezialkommission zu überweisen.

Leitung: Otto Sonne.

Verantwortlich für den politischen Teil: Dr. Fritz Wichmann; für den lokalen Teil: Heinrich Goeres; für Provinzialnachrichten: Jean Eschweiler; für das Feuilleton: Dr. Arthur Ploch; für den Handelsteil: Ernst Böhme; für den Inseratenteil: Carl Romacker. Druck und Verlag von Otto Hendel. Sämtlich in Halle a. S.

= Diese Nummer umfaßt 6 Seiten. =
(einschl. „Unterhaltungsblatt".)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19041007019/fragment/page=0003

Handel, Gewerbe und Verkehr.

— **Leipziger Buchbinderei A.-G. norm. Fritzsche.** In der gestrigen Generalversammlung war durch 89 Aktionäre ein Kapital von 817,000 M. vertreten. Einwendungen gegen Gewinn- und Verlustrechnung sowie gegen die Bilanz wurde nicht erhoben. Auch das Revisionsmitglied Holbner erstattet Bericht. Er bezeichnete die Geschäftsführung der Gesellschaft als sehr lax. Seine Ausführungen fanden lebhaften Beifall. Rechtsanwalt Kistner suchte in der Debatte die Tätigkeit Fritzsches zu rechtfertigen. Fritzsche sei wegen Bilanzverschleierung bei der Staatsanwaltschaft angezeigt worden, weil er einen Verlust aus seiner Tasche gedeckt habe, ohne dies in der Bilanz zum Ausdruck zu bringen. Rechtsanwalt Kistner wendet sich ferner gegen die hohen Abschreibungen der diesjährigen Bilanz. Es liegt dann ein Antrag Fritzsches auf Beschlussfassung über die Vertagung der Entlastung des Aufsichtsrates und des Vorstandes vor. Die Versammlung beschliesst mit 425 gegen 378 Stimmen die beantragte Vertagung der Entlastung der Verwaltungsorgane und entscheidet sich bei der Neuwahl des Aufsichtsrates, nach dem freiwilligen Rücktritt des gesamten bisherigen Aufsichtsrates für die Neuwahl von Georg Kohl (Studders & Kohl), Kaufmann Louis Kröhl, Rechtsanwalt Dr. Max Kistner, Ingenier A. Opitz und Kaufmann Richard Zimmermann, sämtlich in Leipzig. Demnach wird der neugewählte Aufsichtsrat in absehbarer Zeit eine neue Generalversammlung zwecks Beschlussfassung über die Entlastung des bisherigen Aufsichtsrates einzuberufen und demnächst die Vorstandsfrage zu erledigen haben.

Rio de Janeiro, 5. Okt. Wechsel auf London $12^{9}/_{32}$.

Preise von Kali-Kuxen.

festgestellt von **Samuel Zielenziger**, Berlin u. Essen, 6 Okt.

	Geld	Brief		Geld	Brief
Alexandershall	6700	6750	Hohenfels	12,000	12,150
Beienrode	8025	8075	Hohenzollern	7400	7450
Bouthe Aktien	290	325	Johannashall	—	—
Bernhardshall	—	—	Justus I.	7725	7825
Burbach	9225	9300	Kaiseroda	—	7850
Carlsfund	7750	7800	Neustassfurt	—	16,200
Desdemona	—	—	Ronnenberg (Aktien)	127½	129%
Deutschland	880	925	Salzdetfurth Kaliw. A.	—	250%
Friedrichshall	—	156%	Salzgitter (Vorz.-Akt.)	102½	103½
Glückauf-Sondersh.	14,750	14,850	Schwarzburger Salin.	—	1000
Hansa	1165	1185	Siegfried I	1775	1825
Hedwigsburg	—	10,850	Wilhelmshall	—	12,600
Heldburg	—	510%	Wintershall	8825	6900
Hercynia	—	23,300			

Kaliwerte ruhig.

Schlachtviehmarkt im städtischen Viehhofe zu Halle.

Am 6. Okt. 1904.

Aufgetrieben waren	I. Qual. a.	I. Qual. b.	II. Qual. a.	II. Qual. b.	III. Qual. a.	III. Qual. b.	Verk. bezw. abgetr.	unverkauft.
	Preise f. 50 Kg. a. Lebend-, b. Schlachtgewicht							
38 Rinder,							38	
davon: 5 Ochsen,	36	—	34	—	32	—	5	—
2 Färsen,	—	—	33	—	31	—	2	—
23 Kühe,	34	—	32	—	27	—	23	—
8 Bullen,	35	—	33	—	32	—	8	—
40 Kälber,	48	—	43	—	36	—	40	—
22 Hammel (Schafe),	32	—	30	—	26	—	22	—
228 Landschweine	—	59	—	57	—	54	211	17

Gesamtauftrieb dieser Woche: 96 Rinder (davon 24 Ochsen, 4 Färsen, 50 Kühe, 18 Bullen), 62 Kälber, 105 Hammel (Schafe), 577 Landschweine, zusammen 840 Schlachttiere. Geschäftsgang: mittelmässig. Ausgesuchte Posten über Notiz.

Schlachtviehmarkt Leipzig, 6 Okt. Marktpreise für 50 kg in Mark, erste Notierung für Lebend-, zweite für Schlachtgewicht.

Auftrieb: 137 Rinder, und zwar: 17 Ochsen, 10 Kalben, 45 Kühe, 65 Bullen; 631 Kälber; 289 Stück Schafvieh; 1785 Schweine, zusammen 3003 Tiere.

Ochsen:	1. vollfleischige, ausgemästete	—	—
	2. junge fleischige, nicht ausgemästete	—	72
	3. mässig genährte junge, gut genährte ältere	—	66
	4. gering genährte jeden Alters	—	—
Kalben u. Kühe:	1. vollfleischige, ausgemästete Kalben	—	—
	2. vollfleischige, ausgemästete Kühe	—	69
	3. ältere ausgemästete Kühe	—	64
	4. mässig genährte Kühe und Kalben	—	57
	5. gering genährte Kühe und Kalben	—	50
Bullen:	1. vollfleischige höchsten Schlachtwertes	—	70
	2. mässig genährte jüngere u. genährte ältere	—	66
	3. gering genährte	—	60
Kälber:	1. feinste Mast (Vollm.-Mast) u. beste Saugkälber	50	—
	2. mittlere Mast- und gute Saugkälber	46	—
	3. geringe Saugkälber	34	—
	4. ältere gering genährte (Fresser)	—	—
Schafe:	1. Mastlämmer und jüngere Masthammel	36	—
	2. ältere Masthammel	34	—
	3. mässig genährte Hammel u. Schafe (Merzschafe)	30	—
Schweine:	1. vollfleischige der feineren Rassen	—	58
	2. fleischige	—	54
	3. gering entwickelte, sowie Sauen und Eber	—	48†
	4. ausländische (aus ....)	—	—

† bis 54

Geschäftsgang in Rindern, Kälbern und Schweinen langsam, Schafen mittelmässig. Verkauf: 100 Rinder und zwar: 17 Ochsen, 9 Kalben, 42 Kühe, 32 Bullen, 831 Kälber, 255 Schafe, 1774 Schweine.

Getreide, Mühlen-Erzeugnisse usw.

New York, 6. Okt. [Telegr.] **Roter Winterweizen** loco $115^1/_4$ (vorige Notierung $116^5/_8$), Oktober — (—), Dezbr. $113^1/_4$ ($114^5/_8$), Mai $111^1/_4$ ($112^3/_4$), Juli — ($102^3/_4$). **Mais** Oktober — (—), Dezember $56^1/_2$ ($57^7/_8$), Mai $53^1/_4$ ($54^3/_4$). **Mehl** 4,00 (4,00), Getreidefracht 1 (1).

Chicago, 6. Okt. [Telegr.] **Weizen** Dezember $109^3/_8$ ($111^3/_8$), Mai $109^7/_8$ ($111^3/_8$), **Mais** Mai $47^1/_8$ ($48^3/_4$).

Magdeburg, 6. Okt. (Amtl. Notierungen.) Die Notierungen verstehen sich für 1000 kg netto ab Station und frei Magdeburg. **Weizen** engl. u. Sommer ruhig, gut 168—170 M., mittel 160—165, gering —, Kolben-Sommer- gut 175—180 M., Rauh- gut 161—167, mittel —, ausl. gut 180—190 M., mittel —,— M.

Roggen, inländischer ruhig, 136—141 M., mittel 131—134, gering —, ausländischer gut —.

Gerste, hiesige Chevalier unveränd., gut 165—175 M., mittel 160—164, gering — —, feinste Qualität über Notiz, Landgerste gut 155—164 M., mittel 148—153 M., gering —, Wintergerste gut — —, mittel —, gering —, ausländ. Futtergerste unverändert gut 122—124 M.

Hafer, inländischer ruhig, gut 138—142 M., mittel 130—135 M., gering bis — M., ausländischer gut — M., mittel — M., gering — M.

Mais, runder unveränd., gut 122—126 M., amer. bunter gut 128

Erbsen, hiesige Viktoria- unverändert, gut 185—200 M., mittel 170—180 M., grüne Folger gut 190—205 M., mittel 180—185 M.

Raps unverändert, gut 190—197 M.

Berlin, 6. Okt. **Frühmarkt. Weizen**, märker 174,50 bis 175,50 ab Bahn, —,—, — **Roggen** märker 137—137,50 ab Bahn. — **Gerste**, leichte inländische Futtergerste 137,00—144,00, do schwere 145—155, alles frei Wagen und ab Bahn, russische und Donau 123—125 frei Wagen. — **Hafer**, märk., mecklb., pomm., posen., schles. fein 153—164, do. märkisch, mecklenbg., pomm., posen., schles. mittel 147—152, do. märkisch., mecklenbg., pomm., posen. gering —, russ. 138—142 ab Bahn u. frei Wagen. — **Mais**, amer. mixed guter 126,50—128, runder 122—125, türkischer mixed 126—128 frei Wagen. — **Erbsen**, inländ. mittel 150—156, feine und Taubenerbsen 157—167 ab Bahn und frei Wagen. — **Weizenmehl** Nr. 00 loco 22,00—24,00. — **Roggenmehl** Nr. 0 und 1 loco 17,10—18,40. — **Weizenkleie** 10,50—11,00. — **Roggenkleie** 11,40—12,00 M. ab Mühle.

Hamburg, 6. Okt. Weizen ruhig, holsteinischer und mecklenburgischer 172—175, Hard Winter No. 2 Okt.-Abladg. —. — Roggen und südrussischer ruhig, 9 Pud 20/25 für Oktober-Abladung 102,00, meckl. und holsteinischer 140,00—143,00. — Mais ruhig, amerikan. mixed Okt.-Ablad. 100,00. Hafer und Gerste ruhig.

Antwerpen, 6. Okt. **Weizen** ruhig, **Mais** fest, **Gerste** stetig, **Hafer** ruhig.

Kaffee.

Hamburg, 6. Okt., vorm. 10 Uhr. Kaffee good average Santos per Okt. 36,25 Gd., Dez. 36,75 Gd., März 37,50 Gd., Mai 37,75 Gd. Stetig.

Hamburg, 6. Okt. Kaffee ruhig. Umsatz 1500 Sack.

Amsterdam, 6. Okt. Java-Kaffee good ordinary 31,50. Ruhig.

Havre, 6. Okt. Schlussbericht.) (Bericht der Hamburger Firma Peimann, Ziegler u. Co.) Kaffee good average Santos, per Okt. 45,50, Dez. 45,50, März 46,00, Mai 46,50. Schwach behauptet.

Petroleum.

* **Hamburg**, 6. Okt. Petroleum behauptet. Standard white loco 6,30 Br.

* **Antwerpen**, 6. Okt. (Schlussbericht.) Raffiniertes, Type weiss loco 19,50 bez. Br., per Okt. 19,50 Br., per Okt. 19,50 Br, per Nov.-Dez. 20,00 Br., Jan.-Apr. 20,25. Fest.

* **New York**, 6. Okt. [Telegr.] Petroleum Standard white in New York 7,95, do. in Philadelphia 7,90, do. Refined 10,65 (in Cases) do. Credit Balances Cat Oil ity 1,56.

Oelsaaten. Oele. Fettwaren.

New York, 6. Okt. [Telegr.] Schmalz Western steam 8,20 (8,15), do. Rohe und Brothers 8,40 (8,35).

Chicago, 6. Okt. [Telegr.] **Schmalz** Oktober 7,70 (7,60), Januar 7,60 (7,52).

* **Bremen**, 6. Okt. Schmalz niedriger. Loko, Tubs und Firkins 41 Pfg., in Doppeleimern 41¼ Pfg. Speck stetig.

Antwerpen, 6. Okt. Schmalz per Oktober 101,50.

Metalle

Hamburg, 4. Okt. Silber 79,00 Br 78,50 G.

London, 4. Okt. Silber $26^9/_{16}$.

* **Glasgow**, 6 Okt. Vorm. 11 Uhr 5 Min. **Roheisen.** Mixed numbers warrants unnotiert. Träge.

* **Glasgow**, 6 Okt. (Schluss) **Roheisen.** Mixed numbers warrants unnotiert. Middelsborough 43 sh. 5½ d.

* **Amsterdam**, 6. Okt. Bankazinn 78.

* **London**, 6. Okt. Chili-Kupfer 59 Lstrl., 3 Monate 59⅛ Lstrl.

Wasserstände, + bedeutet über, — unter Null)

Saale und Unstrut.

					Fall	Wuchs
Artern, Brückenpegel	5. Okt.	+ 0,30	6. Okt.	+ 0,35	—	—
Weissenfels, Oberpegel	„	+ 2,30	„	+ 2,31	—	1
do. Unterpegel	„	— 0,32	„	— 0,32	—	—
Trotha	„	—	„	—	—	—
Alsleben, Oberpegel	„	+ 2,22	„	+ 2,20	2	—
do. Unterpegel	„	+ 0,76	„	+ 0,73	3	—
Bernburg	„	+ 0,45	„	+ 0,43	2	—
Kalbe, Oberpegel	„	+ 1,26	„	+ 1,28	—	2
do. Unterpegel	„	— 0,28	„	— 0,24	—	4

Der Wasserstand von Trotha befindet sich im Abendblatte.

Moldau. Iser. Eger. Elbe.

	Okt.	Fall	Wuchs		Okt.	Fall	Wuchs
Budweis	5. — 0,11	—	1	Torgau	6. — 0,27	3	—
Prag	„ — 0,13	—	7	Wittenberg	„ + 0,45	—	3
Jungbunzlau	„ + 0,28	—	4	Rosslau	„ — 0,06	—	3
Laun	„ — 0,63	7	—	Barby	„ — 0,62	—	—
Pardubitz	„ — 0,47	—	—	Magdeburg	„ + 0,26	—	1
Brandeis	„ — 0,54	5	—	Tangermünde	„ + 0,49	—	—
Melnik	„ — 0,87	7	—	Wittenberge	„ + 0,08	—	—
Leitmeritz	„ — 0,71	1	—	Dömitz Peg.	5 — 0,43	—	—
Aussig	6. — 0,52	—	—	Lauenburg	6 — 0,36	—	1
Dresden	„ — 1,94	—	8				

Aussig, 6. Okt. Von den oberen Plätzen werden 17 cm Wuchs gemeldet.

Berliner Börse, 6. Okt.

(Ergänzung zu den telegr. Meldungen im gestr. Abendblatt.)

Bank-Diskonto.

Berlin Wechsel 4, Lomb. 5. Amsterdam 3. Brüssel 3. Wien 3½. Petersburg 5½. London 3. Paris 3.

Deutsche Fonds- u. Staatspap.

Barmer Stadtanleihe	3½	98,60B
Berliner Stadt-Obl.	3½	100,00G
do. do. 1892	3½	100,10B
Magdeburger St. Anl.	3½	99,60G
do. do. neue	4	104,40B
Merseburg 1901 unkv. 10	4	103,75G
Naumburg 1900 abg.	3½	98,50B
Westpr. Prov.-Anl.	3½	— —
Bad. Staats-Eis.-Anl.	3½	100,10bzG
Bayrische Anleihe	3½	100,10bzB
Braunschw. 20 Thlr.-L.	—	153,00bz
Köln-Mind. Pr.-Anth.	3½	135,50bzG
Hamb. 50 Thlr.-Loose	3	133,90bz
Meininger 7 fl.-Loose	—	35,00bz
Oldenb. 40 Thlr.-Loose	3	127,25bz

Ausländische Fonds.

Argent. Gold-Anl. 5%	5	99,10bz
do. innere do. 4½%	4½	92,20bz
Barletta 100 Lire-Loose	0	20,25bz
Bukar. Stadt-Anl. 1884	4½	96,10bzG
do. do. 1888	4½	95,10bzG
Chilen. Gold-Anl. 1889	4½	95,70bzG
Chines. St.-Anl. v. 1895	6	— —
do. do. kleine	6	103,25bz
do. v. 1896	5	99,50bz
do. v. 1898	4½	90,40bzG
Egyptische priv. Anl.	3	— —
do. do. do.	3½	— —
Freiburg. 15 Fr.-Loose	fr.Z.	— —
Griech. Anl. 1881—84	1,60	46,10bzG
do. kons. Goldrente	1,30	36,10bzG
do. Monopol-Anl.	1,34	48,00bz
do. Gd.-Anl. v. 1890	1,60	44,60bzG
Lissabon Stadtanl. 1886	4	83,00G
do. do.	4	83,00G
Mailänd. 10 Lire-Loose	fr.Z.	21,25bz
Mexikaner Anl. à 100	5	102,30G
do. à 20	5	102,70bz
Norweg. Staats-Anl. 88	—	— —
Oesterr. 1860er Loose	4	155,50bzG
Rumän. Anleihe 1891	4	87,20bzG
do. do. mittlere	4	87,20bzG
do. do. kleine	4	87,20bzG
Russ. Gold-R. 1884, 87	5	99,90B
do. Orient-Anl. II.	4	— —
do. do. III.	4	— —
do. Nicolai-Oblig.	4	93,25bzB
do. Boden-Kredit	5	— —
do. $3^8/_{10}$% do. gar.	3,8	— —
Russ. Präm.-Anl. 1864	5	— —
do. do. 1866	5	— —
Schwed. St.-Anl. 1886	3½	— —
do. do. 1890	3½	99,80bzB
do. Hyp.-Pfdbr. 1878	4	100,30bz
Türkische Anleihe D.	—	— —
do. Administ.	4	87,50bzG
do. 400 Frcs.-Loose	fr.Z.	130,50B
Ungarische Kr.-R.	4	98,25bzB
do. Staats-R. 97	3½	89,50G

Industrie-Aktien.

A.-G. f. Anilinfabr.	16	337,00bzG
Admiralsgarten-Bad	5	100,10bzB
Alfeld-Gronau	6	140,00bzG
Annaburger Steingut	4	136,75bzG
Archimedes	3	162,75G
Braunschweiger Jute	12	194,75bz
Berl.-Anh. Maschinen	12	218,60bzG
Berl.-Charl. Bau-V.	m.T	812,00bzG
Berliner Bockbrauerei	8½	155,50bzG
do. Brauerei Königst.	6	116,75bzB
do. Union Gratweil	5	115,25bz
Birkenwerder Vorz.-A.	0	59,25B
Brsl. Eisenb. W., Linke	8½	235,00bzG
Breslauer Oelwerke	3	83,90bz
do. Strassenbahn	7¼	159,60B
Cement-Bau-Ges. Berl.	fr.Z.	171,00G
Charlottb. Wasserwerk	14	330,00bzG
Chem. Fabr. Schering	15	342,25bzG
Chemn. Masch. Zimm.	0	106,25bzG
Dessauer Gas	10	210,00bzG
Dtsch. Gasglühl.-Ges.	9	240,00bzG
Dtsche Jutespinnerei	8	153,00bzB
Deut. Steing. Hubbe	0	79,50G
Eckert Masch.-Fab.	9	139,00bzG
Elberfeld. Farbenfabr.	25	470,00bzG
Erdmannsdorf. Spinn.	1½	61,00bzG
Freund Masch. konv.	8	310,90bzG
Görlitzer Eisenbbed.	12	280,00bzG
Grevenbroich	0	81,60bzG
Hansa, Dampfschiff.	6	141,25bzG
Harburg-Wien Gummi	20	— —
Harkort St.-Pr. konv.	0	137,40bz
do. Brückenb. konv.	4½	104,00G
do. do. St.-Pr.	6	131,00G
Hein, Lehmann	0	102,00bzG
Hoffmann Stärke	12	210,00G
Hotel Disch	5	92,75bzG
Keyling & Th. Eiseng.	5	123,00bzG
Kirchner & Co	9	119,25bzG
Klost. Röderh. Brauer.	10	168,50G
Köln-Müsener conv.	5	85,25bz
Kurfürstend. Ges. i. Liq.	fr.Z	308,00bzG
Lapp, Akt.-Ges. f. Tiefb.	30	318,00bzG
La Veloce, Ital. D.	0	— —
Ludw. Löwe & Co.	10	292,00bzG
Mälzerei Wrede	0	70,25G
Magdeburger Baubank	5	90,40G
Magdeb. Strassenbahn	6	144,00G
Maschin. Breuer	2	120,00B
Neue Boden-A.-G.	10	158,00bzB
Neuroder Kunstanstalt	3	93,60bzG
Nienburg E.V.-A. abg.	0	75,00bzG
Nordd. Eiswerke	0	53,00bzG
Norddtsch. Lederpapp.	9	126,50bzG
Nordd. Wollkämmerei	10	165,25bz
Oberschl. Portl.-Cem.	6	162,25bzG
Omnibus-Gesellschaft	14	308,00bzG
Oppelner Brauerei	4	102,50G
Oppeln. Portl.-Cem.	5	157,00bzG
Orenstein & Koppel	8	162,50bzG
Reichelt Metallschraub.	9	190,00bzG
Rhein. Cham. u. Dinasw.	0	81,50bzG
Rostock M. & O Brau.	11	197,50G
Sangerhäuser Masch.	8	226,00bzG
Saxonia Cement	3	125,00bzG
Schäffer u. Walcker	1	65,75G
Schimmel Maschinen	8	146,25bzG
Schlesische Cement	7½	192,25bzG
Schuckert Elektr.	0	121,00bz
Schwartzkopff	10	252,00bzG
Siemens, Glas-Industr.	14	260,00bz
Stettiner Cham. Didier	16	329,00G
Sudenburg. Maschin.	0	85,00G
Ver. Köln-Rottw. Pulv.	12	250,00bzG
Vereinsbrauerei Artern	6	— —
Westf. Draht-Industrie	10	161,25bzG
Wittener Guss	6	183,00bzG
Wilhelmshütte conv.	3	80,00bzB
Zuckerfabr. Fraustadt	9	159,00bzG

Deutsche Eisenb.-Prior.-Oblig.

Halle-Hettstedt	3½	96,50B

Deutsche Eisenb. St. Prior.

Breslau-Warschau	3½	— —

Eisenb.-Prior.-Obligationen.

Ital. Eis.-Obl. St. gar.	2,40	71,80G
do. Mittelmeerb. stfr.	4	102,30bzG
Lemberg-Czernowitz	4	99,75G
Oest.-Frz. Staatsb., gar.	3	89,60G
do. Ergänzungsn.	3	88,90G
do. Gold-Pr.	4	101,50G
Oesterr. Lokalbahn	4	100,60bzG
do. Nordwestbahn	5	— —
Südöster. Bahn (Lomb.)	2,60	65,70bz
do. Obligationen	5	107,10G
Ung. Nordostb. Gold-O.	—	— —
do. Eisenb.-Silb.-A.	—	— —
Iwangorod-Dombr. gar.	4½	100,90bzB
Kosl.-Woronesch Obl.	4	94,50bzG
K.-Chark.-As., Obl., 89	4	— —
Kursk-Kiew	4	96,10bz
Mosco-Kiew-Woron	4	94,00bzB
Mosco-Kursk	4	— —
Mosco-Rjäsan	4	— —
Mosco-Smolensk	4	94,75bz
Orel-Griäsi 1889	4	93,00B
Rjäsan-Koslow	4	95,10bzG
Rjäsan-Uralsk gar ukd. [b. 1909	4	93,00bzG
Rybinsk-Bologoye	4	92,80bzG
Russ. Südwestbahn	4	93,25bzB
Transkaukasische	3	76,60G
Warschau-Wiener 10er	4	— —
do. IX. Ser	4	— —
Wladikawskas Oblig.	4	93,40bz
do. unkdb. b. 1906	4	— —
Manitoba rz. 1933	4½	— —
Northern-Pac. Pref.	4	104,30G
do. Gen. Lien.	3	73,90bzG
S. Louis u. S. Fr. rz. 1931	6	— —
do. do. do.	5	— —
Central-Pacific	4	99,75G
Anatol. I. 2040 M.	5	103,90bzB
„ II. Ergz. 2640 M.	5	102,50bzG
Galiz. (Karl-Ludw.-B.)	4	— —
Kronpr. Rud. St. Sch.	4	100,40G
Macedonische G.-O.	3	63,75G
Portug. Eisenb. O. 1886	3	76,50bzG
do. 1889	4½	97,90bzG
Schweiz. Centralbahn	4	— —

Ausländ. Eisenb. Stamm- u. Stamm Prior. Aktien.

Aachen-Mastricht	6¼	129,60bzG
Aussig-Teplitz	10	— —
Böhmische Nordbahn	5	— —
Buschtiehrader B.	11¼	— —
Graz-Köflach	5	— —
Halberst.-Blankenb.	5	126,00bzG
Jura-Simpl. kv. Westb	3½	— —
Kaschau-Oderberg	4	100,60G
Lemberg-Czernowitz	7	— —
Oesterr. Nordwestb.	4¾	— —
do. B. Elbethalb.	5¼	— —
Südösterreich (Lomb.)	0	18,10bzG
Ungar.-Galiz. (gar.)	5	— —
Kursk-Kiew	i. S. D.	— —
Warschau-Wien	7,40	169,75bzG
Gotthardbahn	6,8	— —
Ital. Meridionaux	6	— —
Westsicilianische Anl.	2	47,00bzG

Hypoth.-Pfand- u. Rentenbrief.

Anh.-Dessauer Pfdbr.	4	— —
Berl. Hyp.-B. 80% abg.	4	100,00bzG
do. do.	3½	93,60G
B.-Han. Hyp. I., X., XI.,	3½	96,75G
„ II.-IX., XII.-XV.	3½	95,75bzG
„ XVI. u. XVII	4	101,00bzG
„ XVIII. unk. 9	4	101,00bzG
„ XIX.	3½	95,50bzG
„ XX. unk. 10	3½	96,00G
D. G.-K.-B. IV. rz. 110	3½	101,75bzG
do. do. V. rz. 105	3½	96,50G
do. VI. unkb. 1900	4	100,80bzG
do. VII unkb. b. 1903	4	100,80bzG
do. VIII. S. b. 1905 ukb.	3½	96,50G
do. IX. u. IXa bis 9 uk.	4	101,60G
Deuts. Hp.-B.-Pfd. VII.	4	100,80bzG
do. I. u. Ia. conv.	4	100,80bzG
do. X. uk. 1908	4	101,20bzG
do. XI. u. XII. „ 1910	4	101,60bzG
Hamb. 251-340 unk. 1905	4	100,70bz
do. unk. bis 1900	4	100,50bzG
do. S. 301-310, unk. 1908	3½	95,75G
do. S. 46-190, uk. 1905	3½	95,60bzG
do. alte u. con.	3½	95,00bzG
Hann. Bod. Pf. I. uk. 1904	3¾	99,00G
do. do. II.	3½	96,25G
do. do. III.	4	100,00G
do. do. IV-VI.	4	100,50bzG
Leipz. Hyp.-B. VII. 1908	3½	98,40G
do. do. F.	4	103,20G
do. do. IX.	4	102,70G
Mein. H.-B., conv.	3½	96,50bzG
do. Serie II.	4	100,70B
do. unkdb. bis 1905	3½	96,50bzG
do. unkdb bis 1907	3½	96,50bzG
do. Em. VI.	4	100,70bzB
do. Em VII unk. b. 1906	4	101,00G
do. VIII ukb. b. 1911	4	102,20bzG
do. Präm.-Pfdbr	4	137,80bzG
Nordd. Gr.-Kred.-Pfdb.	4	100,00bzG
do. IV.V. ukb. b. 1903	4	100,90bzG
Ostpreussische	3½	98,90bz
Pomm. Hyp.-A.-B. 4%	fr.Z.	— —
do. do. 3½%	fr.Z	— —
Posensche	3½	99,30bzG
P. B.-C.-Pfd. IV. rz. 115	4½	114,75G
do. X. rz. 110	4½	111,00G
do. XIII. rz. 100	4	100,50bzG
do. XIV. ukb. 1905	4	100,50bzG
do. XV. ukb. 1904	3½	95,20bzG
do. XVIII. ukb. 1910	4	101,90bzG
do. XIX. ukb. 1911	4	102,00G
Pr. Ctr. B.-Pf. v. 1890	4	101,20bzG
do. 1901 ukb. 10	4	102,80bzG
do. 1903 „ 12	4	103,30bzG
do. 1886. 89. 94.	3½	95,10bzG
do. Kom.-O. 01 uk. 10	4	104,75G
do. 1896 „ 06	3½	99,10bz
P. H.-A.-B. abg. 80% rz125	4½	— —
do. do.	4	100,60bzG
do. do.	3½	94,20bzG
do. Restcertifikate	frc.	— —
Pr. Pfdbr.-Bk. uk. 1905	3½	94,80bzG
do. XVIII ukdb. 1908	3½	95,50bzG
do. XIX ukdb. 1909	4	101,50bz
do. XX u. XXI uk. 1910	4	101,50bzG
do. XXII. ukdb b. 1912	4	102,50bzG
do. XXIII. ukdb b. 1912	3¾	100,00G
do. XXIV. ukdb. b. 1912	3½	96,50G
do. XXV. uk. b. 1914	4	102,75G
do. XXVI. uk. b. 1914	3¾	100,00G
do. Kleinb.-Obl. b. 1904	3½	96,10G
do. „ b. 1908	4	100,00G
do. Comm.-Obl. b. 1907	3½	99,70G
do. do. Em. II. unk. 1910	4	104,25G
do. do III. ukdb. 1912	3½	99,70bzG
Rhein.-W. I. III. V. b. 05.	4	100,30G
„ II. u. IV., b. 1901	3½	94,70G
„ VI., ukdb. 1908	3½	96,40G
„ VII., unkdb. 1908	4	101,20bzG
„ VIII., ukdb. 1910	4	101,50G
„ IX., ukdb. 1912	4	102,30G
Sächsische	4	— —
do.	3½	99,20bz
do.	3	87,80bzG
Westd. B. C.-Pf. I. uk. 04	4	101,00G
do. do. VI. 10	4	102,10bzG
Rentenbr. Westpr. ritt. I. I B	3½	99,60bz
Rentenbr. Pommersche	4	103,10G
Rentenbr. Posensche	4	103,25B
Rentenbr. Preussische	4	103,00G
Rentenbr. Sächsische	4	102,90G
Rentenbr. Schlesische	4	102,80bz

Bergwerks- u. Hütten-Ges.

Aplerbeck	4	132,50bzG
Arenberg Bergwerk	40	770,00G
Baroper Walzwerk	0	81,00bzG
Berzelius	0	129,90bz
Bismarckhütte	11	290,25bzG
Concordia-Bergwerk	18	310,50bzG
Consolidat. Bergw.-G.	28	448,50bz
Consol. Marie	0	75,75bz
Duxer Kohlen kon.	10	172,00G
Friedr.-Wilh. Pr. A.	5	117,75bzG
Gelsenkirch. Gussstahl	0	93,00bz
Harzer Eisenw. Lit. A. B	0	71,00bzG
Hösch, Eis. u. St.	12	222,10bz
Inowrazl., Steinsalzb	5	115,75G
Kattowitzer	16	205,50bzG
Königin-Marienh. V.-A	0	38,25bz
Leopoldsgr. Edderitz	7	118,50bzG
Luise Tiefbau konv.	0	41,00bzG
do. do. St.-Pr.	0	110,00bzG
Magdeburg.-Bergwerk	35	583,00B
Marienhütte Kotzenau	0	81,50bzG
Mend. & Schwert. St.-Pr.	2	88,50bzG
Niederl. Kohlen	3	113,25bzG
Rhein. Stahlw. Lit. C.	9	187,90bzG
Schlesisch. Zinkhütten	17	379,50bzG
Stadtberger Hütte	0	108,00bzG
Westfälische Stahlw.	0	139,30bz
Wurm-Revier	8	153,10bzG

Oblig. v. Industr. u. Bergw.-Ges.

Accumul. Boese & Co.	4½	92,60G
Allg. Elektr.-Gesellsch.	4	101,25bz
Aschaffenb. Papierf.	4½	102,50G
Aschersleb. Kaliwerke	4	100,10G
Bochumer Gussstahl	4	— —
Dessauer Gas	4½	107,20G
Dortmunder Union	5	102,00bzB
Elektr. Licht- u. Kraft.	4½	— —
Gr. Berl. Pferdeb. I. u. II	3½	99,60bzG
Hamb.-Packetfahrt	4	102,00bz
Helios, Elektr.-Ges.	4½	76,10bz
do. do.	5	81,90G
Fr. Krupp-Obl.	4	101,50bz
Laurahütte	3½	96,30bz
Naphta-Obligationen	4½	101,90bz
Norddeutscher Lloyd	4½	103,50bzG
Oberschl. Eisen-Ind.	4	99,40B
v. Tiele-Winkler	4½	105,25G
Zeitzer Eisengiesserei	4½	104,25G

Bank-Aktien.

Bank f. Berl. Kassenv.	5⅓	131,10G
Berg-Märk. B. i. Elbf.	8	162,50G
Berliner Hyp.-Bank.	0	108,25G
do. do. Lit. B.	0	141,50bzG
Börsen-Handelsverein	fr.Z.	114,25G
Cob.-Goth. Kredit-Ges.	4	89,00G
Cöln W. u. Komm.	4	— —
Danziger Privatbank	5½	118,10bz
Dtsch. Effek.-B. (Hahn)	4½	108,75bzG
do. Hypoth.-B. (Berl.)	6½	132,50bzG
Dresdener Bankverein	5	103,75bzG
Essener Kredit	8	164,75bzG
Gothaer Privatbank	6	125,80G
do. Grundkreditb.	7	148,10G
Hamburg. Hypoth.-B.	8	164,50bzB
Königsberg. Vereinsb.	6	117,50G
Lübecker Kommerzb.	6⅔	134,10G
Magdeburger Privatb.	4	135,10bzG
Nordd. Grund-Kredit.	5	105,25bzG
Pr. Hyp.-B. abg u. neue	4½	119,75bzG
Preuss. Pfandbr.-Bk.	7	141,00bzG
Wilhelma, Mgd Allg. U.	21⅔	— —

Leipziger Börse, 6 Okt.

Zf.		M.		Zf.		M.	
3	Sächs. Rent.-Anl.		88,95G	4	Mansf. Gew 1882		101,75G
3	do.	1000	88,95G	4	do. 1879		101,50G
3	do.	500	86,95G	4	do. Em 1875		101,50G
		Thlr.		3½	Stadtobl 1884 konv.		100,50G
3%	Staatsanl. 1855.	100	95,00G	3½	do. 1876 konv.		100,50G
3½	do. 67 kv. 4%	500	100,50G	3½	Altb. Landoblig.	1000	101,00G
3½	Landrentenbr.	500	100,30G	3½	do. do.	500	101,00G

Div.	Eisenb.-Stamm-Akt.	
10	Aussig-Tepl. 500 fl.	220,00B
5	Böhm. Nordbahn	—
9 10/21	Buschtiehrad. Lit. A	274,25G
11¼	do. do. B.	266,50G
10 fl.	Galiz. K.-Ludw.-B.	— —
5	Graz-Köflach.	100,00G
1½	Marienburg-Mlawka	— —

Div.	Bank- u. Kredit-Akt.	
6¼	Allg. D. Kr.-A. Lpz.	176,50bzG
4	Chemn. Bankverein	98,00B
7	Dresdener Bank	155,25G
5	do. Bankverein	104,00G
6	Gothaer Privatb.	125,25G
4	Kob.-Goth Kred.-Gs.	— —
7	Leipziger Hypoth.-B.	139,90G
4½	do. Kred.- u. Sparb.	97,50bzG
6	Sächs. Bank	135,25B
6	Zwickauer	— —

Div.	Industrie-Papiere.	
6	Chemn. Werkz. (Zim.)	106,25G
12	Cröllw. Papierfabr.	227,00B
4	4% do. Schldvschr.	101,00G
2½	Dörstew.-Rattm. St-A.	63,50G
5	do do. 5% V.-A.	99,00B
3	D. W. M. (Sonderm. & Stier) Vorz.-A.	86,75bzG
24	Geraer Jutesp. u. W.	321,00G
1	Germania (Schwalbe)	107,50G
13½	Gersd. Stkb.-V., St.-A.	420,00G
48	do. do. Pr.-A. I	930,00G
43½	do. do. do. II	790,00G
1	Hallesche Str.-B.	97,50G
0	Kette Elbsch.-G.-Akt.	— —
8	Körbisd. Zuckerfb.	129,50B
5½	Leipz. Baubank	— —

Div.		
6	Leipz. Elektr.-Werke	130,50G
3½	do. elektr. Strassb.	104,00bzB
7	do. Gr. elektr. Strassb.	180,25G
10	do. Bierbr. Riebeck	222,75B
4	Lpz. Kammgarnsp.	158,00G
7½	do. Malzf. Schkeud.	157,50G
0	do. Wollkämmerei	—
40 M.	Mansfelder Kuxe	824,00G
10	Naumburger Braunk.	178,25G
0	Portl.-Cement Halle	91,00G
21⅓	Sächs. Kammg.	71,50bzG
0	Sächs. M.-F. (Hartm.)	109,40G
11	Sächs. Webstuhl-Fabr. (Schönherr)	223,50B
15	Thür. Gasges. Spz.	285,25G
15	do. Stamm-Pr.	285,25G
0	S.-Thür. Br.-V. St.	— —
0	do. St.-Prior.	113,50G
9	Zeitzer Par. u. S.-A.	160,25G
—	do. do. Oblig.	100,60G
15	Zuckerfabr. Glauzig	132,00G
23	Zuckerraff. Halle	176,00B

%	Ausl. Eisenb.-Pr. Obl.	
3½	Aussig-Teplitzer	95,25bzG
3½	Böhm. Nordbahn	95,00G
4	do. do. Gold	101,00G
4	Buschtiehr. 1886 (stfr.)	101,00G
4	do. do.	101,00G
5	do. Em. 1868/71/72	— —
5	Dux-Bodenbach	— —
5	do. Em. 1871	109,75G
5	do. do. 1874	110,50G
2	Graz-Köflacher	— —
4	do. Em. v. 1871 u. 72	99,75G
4	Kaschau-Oderberg	100,50G
5	Prag-Dux Gold	— —
5	do. Gold	— —
15	Prag-Turnau	— —

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19041007019/fragment/page=0004